



1 Hieron: Savarano la
31^{te} p. Salin,
Nürnberg J. 1583
2. ————— Job Sünders
Spiegel.
Leipzig 1561.

Ohm...
1721

2

Des Sünders
Spiegel.

**Sieben Thö-
ner Trostpredigt / von
der Welt Elendt / Jam-
mer vnd not. Darzu wie
man Buss thun sol / vnd
selig werden.**

Durch

**Hieronimum Sauona-
rolant im Latein gestelt. Vnd
trewlich verdeutsch / Durch
Michael Lindner
Poeten.**

Leipzig.

Anno M. D. XCI.



Die Götter

der Welt

und die Menschen

in der Natur

und in der Kunst

von den Griechen

und Römern

von den Philosophen

und Dichtern

der Antike

und der Neuzeit

von den

Antiken

und den

Neuen



Vorrede.

Den Edlen
Besten / Fürsichti-
gen / Ehrsamem vnd Wol-
weisen Herrn / Burgermei-
stern vnd Rathmannen / auch
jedem Rāthen vnd Rathsuer-
wandten / des heiligen Römi-
sen Reichs Stadt Ulm / Meinen
günstigen / gebietenden Herrn
vnd Patronen.

Die Beste /
Fürsichtige /
Ersamen vnd
Wolweisen li-
ben Herren / E-
wer Väterli-
ch

A ij

Per.



chen Besten/ vnd Fürchtigen
Erbarn Weißheiten / seyen
Gottes Gnad vnd Barmher-
zigkeit/ von Christo dē Herrn/
beneben meinen vnterthenigē
diensten/ allezeit zuvor. Nach
dem ich vor etlichen Jaren E.
H. B. vnd J. E. W. von ein-
nem wol vnd hochgeachten
Man/ durch schriffte/ mich in
diensten zu fordern vnd zu er-
halten/ befohlen vñ Commen-
dirt. Wie ich den auch der ur-
sach wegen/ von den Achbarn
vnd wolgelehrten Herrn M.
Johan Risenzahn vnd Hef-
sen/ Superintendenten vnd
Kirchendienern bespracht vnd
Examiniert bin worden/ vnd
darzu ein kleines vñ geringes
problein / so viel Gott gnade

verlihen/gethan. Hab ich vn-
ter andern/von E. H. B. vnd
F. E. W. viel gutes vnd gros-
se wolthat empfangen / vnnnd
darneben einen herrlichen ab-
scheid bekommen / Darumb ich
mich bey dem Erbarn vnnnd
Namhafftigen Herren / N.
Kodten / domals hab verne-
men lassen/ dz ich des geneig-
ten willens vnd gutthatē/ ge-
gen E. H. B. vnd F. E. W.
mit der ^g wölle ingedencke
sein/vnd mich danckbar erzei-
gen.

Dieweil ich aber etliche Ex-
emplar des heiligen Manns
Hieronymi zumerdolmetschē
für die faust genommen/der sich
auff dißmal eines ^z welches
A iij sind

sind sieben schöner tröstlicher
Predigt/vollendet. Dasselbi-
ge E. H. B. vnd J. E. W.
dedicirt vnd zugeschriben. Ds
in diesen Landen nie gesehen/
auch mit grosser müh vnd vn-
kosten/ sampt anderen seinen
Wercken zu wegen bracht/ da
rinnen man ein reichen vnd
hohen fleis vnd Geist/ wie in
alle seinen schriften vnd Pre-
digten/spüret vnd sihet. De-
ren er fast in die acht vñ zwen-
zig gemachet/ vnd viel gewal-
tiger Predigten in Welscher
sprache/ zu Florètz in der treff-
lichen Stad / als bey dreissig
mit grossen eyffer gethan. Da-
rumb er hernach felschlich ver-
klagt/ darüber verfolget/ vnd
letzlich zu dem todt vnbillich

verurtheilt ist worden / vnnnd
doch seliglich / wie ein Diener
vnnnd Märterer Christi seines
H Erren vnd Heylands / von
diesem Elend vnnnd jammer=
thal geschieden / welches er mit
sein Blut bezeugt / vnd versig=
gelt hat.

Was er aber für ein leben
von Jugend auff geführet /
hernach studirt / geprediget
vnd gelehret hab / das beschrei=
bet klerlich vnnnd sehr ordent=
lich / Herr Magister Cyria=
cus Spangenberg / der new=
lich des seligen Märtyrers Hi=
storia aus glaubwürdige Scri=
benten / die er alle mit Namen
nenet / zusammen getragen / vnd
in Druck öffentlich hat aus=
A iij gehen

gehē lassen. Welche geschicht
auch in den vierden Theil der
Martyrer vñ bekennen Chri-
sti/des Herren Doctoris Ra-
bi / von wort zu wort / wie er
selber meld/ verfast sein. Da-
rin sich ein Christ wol spie-
geln / vñd recht besehen mag
vñd kan/wie man den Welt-
lichen wollüsten / pracht vñd
herrligkeit / von wegen der
Warheit vrlaub geben könne.
Welche wie das Gold im
Fener / vberflüssig bewehret
vñd erkennet wird/vñd reich-
lich bestehet. Ein solcher pro-
bierer ist Gott der Allmechtig
wenn er mit seinen Gnaden
vñd Geist ansethet zu wirckē/
vñd die Menschen zu erleuch-
ten/das sie alles hindan setzen/

es hab einen Namen wie es
wöll/welchs alles sie verwerf-
fen / vnnnd endlichen weichen
mus. Vnd ist auch fürwar die
Welt mit allem ihrem thun
nichts anders/denn ein verge-
ben / zu nicht / vergenglichs
dinge / die den Leuten die Au-
gen auffspert/vnd jnen die zeit
nimmet/das sie mit dem Al-
ter vberfallen werden / das sie
nicht wissen wie/ vnd darüber
sterben vnd verderben. Vnnnd
ist eben schier auff das wenig-
ste / in dreissig/ vierzig / vnnnd
auffs höchste in funffzig Ja-
ren / ein neue Welt/Also ge-
het einer nach dem anderen
dahin.

Welchs der thewre vñ wer-
A v de

de Man wol gesehen/darumb
die Welt vnnnd ihren anhang
ganz veracht/vnd die/welche
ihr Angesicht von Gott vnd
seiner barmherzigkeit gewen-
det/sich/ noch ire gebrechlich-
keit nicht erkennen/ gar vnnnd
ewig verflucht/ vnd dem Sa-
than für wirfft vnd eygen gi-
bet. Das er nicht aus/oder vö
ihm selber/ Sondern aus der
Schrifte vnnnd eingebung des
heiligen Geists gethan/ vnnnd
mit der heiligen Propheten
vnd Aposteln/ auch Vätern
Sprüchen vnd lehren/sonder-
lich Augustini/ vnd Hirony-
mi bezeuget/ klar vnnnd gut
macht. Das auff das probir-
steinlein gelegt vnnnd gestudi-
ret heist/die nicht zuuerachten.

Wie etliche zu vnsern zeiten
thun / nach dem sie bey der
Christlichen Kirchen viel ge=
than / vnd die gemeine Gottes
wol versehen haben / fürnem=
lich Augustinus vnd Hirony=
mus / Der vns die heilige Bi=
bel / dz güldene vnd edle Buch
aus dem tuncel vnd finster=
nis / an das Liecht vnd tag ge=
bracht hat / vnd rechtschaffen
erleutert. Biewol sie ire Er=
rores bisweilen gehabt / wie
denn keiner aus ihnen besun=
den / der nit in etlichen stücken /
aber nicht was den Christli=
chen Glauben belanget / gejr=
ret habe. Derwegen sie nach
dem heiligen Euangelio / wel=
ches ist dz rechte Nichtschaid /
vñ Winckelmas / geurteilt vñ

gestellet sollen vñ müssen werden / derer Bücher jezund verlast vnd hingeleget / auch wenig / oder gar nicht (das sehr böß ist) gelesen.


Propheceyēt also / vnd sagt warlich der Welt / inn diesen Predigtē / die lauter warheit / dz er auch den zorn des H^Eren im Geist für der thür gesehen hat / Also ist er vber die schnöde böße Welt erbittert / daran nicht zu zweiffeln ist. Wie denn gleichsals Johan Huß ein warer Prophet dieser gegenwertigē zeit zukunfft vnd leuffte mit trucken wortē verkündiget / wie das wörtlin Cygnus in der zal befunden. In summa / das wir in letzten Fustapffen der Welt getret-

ten vnd gefallen sind / wie
Martinus Luther seliger ge=
dechnis offte vnd viel gesagt/
wie ichs aus seinem Mund ge=
hört/dz er den Tag des H^Er=
ren nicht erleben / noch errei=
chen würde/aber seine Kinder.
Zu dem / das sich nach seinem
todt seine Mitbrüder sehr er=
gern vnd stossen würden/ vnd
keine Farbe halten/wie es sich
denn warlich also befunden
hat/vnd seine Prophecey/ley=
der Gott erbarme es / an vie=
len war ist worden / welcher
verderben vnd vntergang der
Cometh im 56. Jare gese=
hen/hart drohet. Welches Ef=
fectus vnd wircken/ sich bis in
das 12. Jar erstrecket/ **G**ott
A vij der

der gebe ihn zeit / das sie wider
keren / vnd buß thun können /
So sie nicht in H. Geist ge=
sündigtet haben.


Denn fürwar ein wunder=
barliches Wetter am Himmel
ist / das sich auch die alten / die
etwan siebentzig oder achtzig
Jar erlebet / sehr darüber ver=
wundern / was für geschwinde
Practicken / vñ selkame rencke
verhanden sind / vñ inen gleich
bange dabey ist / das sie zusehe
sollen. Denn so man nach ein=
ander ansihet vnd examinirt /
Geistlich / weltlich / alt / Jung /
Eltern / Kinder / Obriqkeit /
Vnterthan / Priester / Layen /
Männer / Weiber / Meister /
Schuler / Richter / Schuld=
ger /

ger/Burger/ Bauer/ Kauff=
leut / Handwerker / Reich/
Arm/ Jungfrawe/ Widewen/
Eheleute: So sind man in den
alle nach einander/weder Ge=
ses/gerechtigkeit/Kaht/ Lehr/
Liebe/furcht/ Erbarkeit/Ehr=
erbietung/Gottesfurcht/an=
dacht/dapfferkeit/Ehr/ Kunst
fleis/billigkeit/schew/ Einig=
keit/gemeinschaft/Glauben/
Trew/ Warheit/ mutigkeit/
gedult/zucht/demuth/ scham/
noch ein einiges bedencken der
besserung / welches das aller
ergeste ist. Derhalben es ein
gewis anzeigen ist/das in fur=
zen tagen/die Welt zu scheit=
tern vñ trummern gehen wird
vñnd müs. Es erfindet sich
auch



auch also/ in den sechs tausent
Jaren/ welcher keines sein en-
de erreicht hat. Wiewol ihr
viel auff das Jar vñ zeit Pla-
tonis warten / vnd glaubens
auch / aber es wirds ihrer kei-
ner erreichen noch erleben/ al-
lein die Gottlosen/die den tag
vñ zukunfft. des grossen Got-
tes nicht glauben / den aber
die zeit zu kurz werden wird/
darüber mit Leib vñnd Seel
sterben vnd verderben / bis die
Philosophischen gedanckē er-
füllet werden.

Für welcher vns / der Hei-
lige Märterer Hieronymus
trewlich warnet/ Das wir tag
vnd nacht wacker sein / vnd
vnsern Tod vnd absterben be-
dencken / das wir nicht leicht-



fertig noch rohe dahin lauffe/
vnd die gnadenreichen zeit zu
büffen/ für vber gehen lassen/
vnd in wind schlahē / vnd das
gute zu thun auff schieben/da
über gar vnterlassen. Welchs
alles ich aus den Argumenten
dis Büchleins genommen/
vnd etwas ein wenig seinen
inhalt tractiern vnd handeln
hab wollen. Das ich E. H.
B. vnd F. E. W. aus obge=
melten vrsachen vberantwor=
te / Dieweil ich weis / das E.
H. B. vnd F. E. W. gelehr=
ten Leuten/vnd guten künsten
geneigt vnd wolgewegen/die
selbigen in ewren Landen vnd
Policcy/mit allem fleis fürde=
ret/verstehet vnd wisset/Vnd
sonder=

sonderlich der waren / reinen
Erkenntnis der Religion Got
tes / durch Christum seinen
Sohn vnsern Heyland. Ver
hoffe auch / E. H. V. vnnnd
J. E. W. werden diese meine
Arbeit gnediglichen anne
men / das ich gegen E. H. V.
vnnnd J. E. W. in andern
Wercken zum höchsten ver
schulden / wil befließen sein.
Befehle hienit Ewer Herr
lichen Besten vnd Fürsichti
gen Erbarh Weisheiten /
sampt Land vnd Leuthen / in
Schutz vnnnd schirm des All
mechtigen **G D E E S** /
mit wünschung guter Fried
licher zeit / vnnnd gedeyung
Ewer Policy / etc.

Geben

Gebē zu Wittenbera im Jar
1557. Am tag Philippi
vnd Jacobi Apo-
stolorum.

E. H. V. vnd J. E. W.
ganz williger D.

Michael Lindner
Poeta.

Die erste Predig/
Von dem Elendt/ Jam-
mer vnd not des Menschen
vnd seines lebens.

Der heilige Prophet Nie-
remias sagt : Warum
bin ich doch aus Mutter
Leib herfür komen / das
ich solch jamer vnd her-

Benleid sehen mus / vnd
meine Tage mit schanden
zubringen? Hieremias
am 20. Cap.

In dem
Zweil der Pro-
phet Hieremias
solches von ihme
schreibet / der da
in Mutter Leibe
von Gott geheiligt / was sol
ich von mir reden oder sagen/
der ich inn Sünden empfan-
gen / vnd von meiner Mutter
in denselbigen geboren bin?
Derhalben wol der fromme
Vater Bernhardus sagt / vñ
einen jeglichen trewlich ver-
manet: Befleis dich selb zuer-
kennen / denn du viel löblicher
bist

bist / vnd höher zu rühmen / so
du dich selber prüfest / denn so
du dein nicht warnimbst vnd
achtest / vnd die luffte der Hi=
mel / die kräfte vñ eygenschafft
der Kreuter / die Complexion
vnd arch der Menschen / vnd
anderer Thieren wesen vnd
Naturerkennen lernest / vnd
auch aller irrdischen dingen
auff Erden / wissenheit hettest.

Darum O Mensch (spricht
er) innerlich vnd fleissig be=
tracht / was du vor vnd nach
der geburt / bis zum sterben vñ
Tod gewesen seyest / vnd was
du nach diesem leben vnd E=
lend werden wirst? Fürwar
du bist ein vnflätiger befleck=
ter Same vñ zu nichter wust /
in



in dem Euter des Fleisches /
in dem gestanck der begierdt /
in der Hitz der Unzucht vnd
Heilheit (vnd was ist erger in
dem mackel vnd greuel der
Sünden empfangen?)

Aber merck / mit was speis
du in Mutter Leibe erhalten
vnd ernehret bist. Ja mit dem
vnrainen Blut / welches in ei-
nem Weib so sie empfangen /
auffhöret vnd sich verleurt /
durch welches du zum Leben
bracht bist. Das da / wie die
Schrift meldet / also schäd-
lich vnd giftig ist / das durch
sein berühren / die fruchte nicht
grünē noch wachsen / die zweis-
ge verdorren / die Kreuter ver-
welcken / Die Bäume ihre
kreiff-

fressen vnd Säfte verlieren/
vnd so es die Hunde lecken/
unsinnig vnd wütend darvon
werden.

Hernach bist du weynend
vnd heulend in dieses elend/
vñ jammerthal der welt kom=
men/zü mühe vñ arbeit/angst
vnd noth/furcht vnd schre=
ckungen/vnd das das schwer=
ste/vnd der gar aus ist/zü dem
sterben vnd Tode geboren.

Darumb hat Got d' HErr/
den Menschen/aus einem Er=
denklos geschaffen vnd gefor=
mieret / die da das geringste
Element vnter den andern
ist. Die Planeten aber/vnd
andere Stern/hat er aus dem
feuer gemacht. Die dufft vnd
Wind/




wind/aus der Luft. Die Vögel vnd Fisch/aus dem Wasser. Die Menschen vnd andere vierfüßige Thier / aus der Erden.

So betrachte nun/die Thier die im Wasser kriegen vnd fließen / so wirstu dich deiner macht nach gering vñ schlecht befinden. Bewege die Thier/die in Lüfften schweben vnd fliegen/wirstu dich viel geringer vnd leichter achten. Sihe aber an die im Feuer dawren vñ leben würdest du dich auff das aller geringste vñ zunichtest scheken vnd halten.


Derwegen du dich den Planeten / Sternen / Vögelen / Fischen vñ andern nicht vergleichen

gleichen kanst / die vber vnnnd
vnter schweben vnnnd weben.
Auch dich nicht den Thie-
ren / die auff Erden sein / für-
ziehen / den du gleich bist vnd
inen ähnlich befunden wirst.
So du betrachtest / das ein
Sterben vnnnd vntergang sey
der Menschen vnd Thieren /
vnd ein gleich förmiger stand
vnd Condition was das leben
belangt. Denn der Mensch e-
ben so wol / w3 den Leib belan-
get / sterblich ist / als ein ander
von Gott geschafften Thier /
vnd ein Thier gleich von Got
gemacht / als ein Mensch. In
Summa / von Erden genom-
men / vnd zu Erden wider wer-
den / wie der Weise Salomon
bezeugt.



So du nun Mensch! du seyest auch wer/oder wie Edel du wölst / also in die Welt bist kommen / vnd gedenckts nit / wie gering vnd du nicht sey dein vrsprung vnd ankunfft. Aber dein schöne gestalt / gunst vnd förderung der Leute / dein Junges Blut / hab vnd güter / auch andere Weltliche dinge / Herrlichkeiten vnd gedancken / haben dir das entführet / das du es vergessen hast / vnd mit nichtē solches betrachtest noch bedenckest.


Wilt du aber recht erkennē / was der mensch seye? So höre den heiligen Augustinum davon reden / der da also spricht: **W**ehe mir Armen / Was bin ich? Ein dreckfaß / eyter buk /



voller stand / wust vnd grew=
el / Blind / arm / blos / vnd vie=
ler vnzehlicher müheseliger
arbeit vnterworffen / der ich
nicht weis meinem eingang
oder außgang.

Darumb ich elend / dürfftig
vnd sterblich bin / welchs tag
vergehen / vñ verbleichen / wie
der schatten von der wolcken /
der Soñen an der wand / wel=
ches leben wie der Mond ver=
schwind / vñnd der schnee zer=
schmilzt / vñ zergethet von der
Sonnen glanz. Auch gleich
wie ein blad grünet vñ wechset /
vñ widerumb verwelkt. Also
ist auch der Mensch in seinem
Leben. Ich bin ein Erbe der
müheseligkeit / ein Sohn des

W is zorns /



zorns / ein Geschier zur
schmach gemacht / durch vn-
reinigkeit geborn vnd an tag
kommen / in elend vnd wider-
wertigkeit gelebt / in angst / not
vnd trübsal gestorben.

Also auch Bernhardus sa-
get: Was ist der Mensch an-
ders / denn ein stinckender same /
ein dreck vnd Madensack / vñ
Speise der Würme & So du
im fleissig nachdenckest / Was
gehet aus seinem mund / Na-
senlöcher vñ anderer des leibs
aufgenge? Denn ein böser ge-
schmack vnd geruch / desglei-
chen du von keinen andern
Thieren nicht vbelser gerochen
noch empfunden hast.

Wie ein Elend / erbermi-
lich / müheselig ding ist vmb



den Menschen. Schaw die
Kreuter vnd Bäume an / die=
selbigen strecken vnd geben vñ
ihnen schöne äst / zweige / Blu=
men vñ Frucht. Du aber gibst
von dir Nis / Leuse / Flöhe / vñ
Gewürm. Die geben von ih=
nen Wein öhle / vnd Balsam.
Du aber speigel / Koz / Harn /
vnd Kots. Ihre innere schalē
riechen lieblich / vñ geben auch
einen guten geruch vñnd ge=
schmack von inen. Deine In=
geweid aber / machen nichts
denn ein lautern giftigen ge=
stank. Wie der Baum ist / al=
so seind auch die fruchte / denn
kein böser Baum gute fruchte
bringen kan.

Was ist der Mensch anders
B iij nach

nach der gestalt/ den ein vmb-
gekehrter baum/ welches wur-
zel die Haar seind / vnnnd das
Haupt sampt dem Hals / der
stamm/ Die brust mit den Län-
den/ der floß/ die Arm mit den
Beinen/ die zweige/ Die fin-
ger mit den Gliedern/ die äst.
Ite / der Mensch ist ein blat/
das von dem Wind hin vnd
wider bewegt/ getrieben wird/
vnnnd ein Halm / das von der
Sonnen hitz verdorret.

Daher auch der Gottesfürch-
tige vnd gedültige Hiob sagt/
am 14. Capitel. Der Mensch
vom Weibe geboren / Lebet
kurze zeit/ vnd ist voll vnruhe/
Gehet auff wie ein Blume/ vñ
fellest ab/ fleucht wie ein schat-
ten/ vnd bleibt nicht/ Darumb

auch Gott der Herr/ Genes.
3. zu dem Menschen sagt: Du
bist Erden/ vnd sollest zu Er-
den werden. Vnd Job weiter
am 10. Gedeneck doch/ das du
mich aus Leimē gemachte hast/
vnd würdest mich wieder zur
Erden machen.

Was stolzirest du Koch vnd
vnflat/ von dem du zum Staub
würdest / den der Wind hin
vnd her verwehet? Warum
rühmest du dich Aschens wel-
ches empfangnis die Sünd/
Die Geburt die straff / Das
Leben die mühseligkeit / Das
Ende vnd Todt von nöten
geschehen / vñ sein mus. Wa-
rumb buzest vnd schmückest
du den Leib / mit Edlern
B iij Gestein/



Gestein/ vnd löstlich gewand
vnd dingen/den in kurzen ta-
gen die Würmer im Grab
zunagen vnd verschlingen
werden? Vnd buhest vnd zie-
rest dein gemüth nicht/mit ei-
nem guten Gewissen/ Gottes
Wort vnd Christlichen guten
Wercken / das da vor Gott
stehen vñ den Engeln im Hi-
mel oberantwortet sol werden?
Warumb achtest du dein seel
so gering / vnd zeuchst ihr das
Fleisch für? Es ist ein grosse
Ergernis vnd vbelstand / das
die Fraw dienen mus / vnd
die Magd herrschen.

O Seele/ du hast ein heim-
lichen Hausfeind/einen wie-
derpart in dergestalt eines
Freundes / der dir böses für

gutes thut / vnnnd dein ergster
feind ist. O fleisch der du vn-
glücklich vnd arm bist / vñ dir
doch selber wol gefelst vñ lieb
bist / welches / so du es erhelest /
deinen eigen feind erzeugest /
vnnnd so du das zierest / deinen
widerfacher wapnest. Vnd so
du es mit schönen köstlichem
Gewand bekleidest / dich aller
Himlischen Güter vnd freu-
den beraubest.

Nimb zu herzen O Sün-
der / was du doch nach diesem
Leben werden wirst / betracht
diesen puncten wol / fürwar du
wirst ein arm stinckend Aas
sein / vnd speise der Würmer
Sihe an die Leiber vnnnd Ge-
pein / der / die durch den tod ab-

V v gan-

gangen / vñ von diesem jam-
merthal geschiedē seind / wirst
du nichts in inen finden / denn
koth / staub vnd aschen / wärm
vnd ungezieffer / stank vñnd
böß geruch / vñnd andere viel
abscheuliche ding.

Das du bist / sind sie auch
gewest / vñnd das sie sind / wirst
du auch werdē / Sie sind men-
schen gewest / wie du / Sie habē
geffen / truncken / gelacht vñ jr
leben in freuden zubracht / vñ
des tods nit geacht / vñnd Got-
tes vergessen / darüber in einē
augenblich vergangen vñ ver-
lorn. Nie ist ir fleisch ein spetz
der Würmer / dort wird ihr
Seel im Feuer vñnd Blut der
Hellen gepeiniget / vñnd ewig-
lich gequelet.

Wazū hat die vergengli-
che Ehre der welt gedienet / die
da ganz kurz vnd geschwind
vergangen ist? Als frewd / ge-
walt / des fleisches wolust / fal-
sche Reichthumer / grosse be-
gierd / vnzucht. Wo ist nun dā
gelechter / Schertz / Kurzweil /
Ruhm / stoltz vnd hoffart / von
diesen herrligkeitens? Wie bald
ist die frewde in ein trawrig-
keit verkehrt / vnd zu boden
gangen? Sie ist hinunter /
vnd mit ihr aus / man gedenckt
ihr nicht mehr.


Also ist ihnen wider foren /
vnd wird dir auch begegnen /
so du Gottes vergiffst / vnd
dein Datum auff die Welt se-
hest. Denn du ein Mensch vñ
sterb=

sterblich bist/ von Erden/ loth
vnd Leimen genomen / must
auch zu demselben wider wer=
den. Aber wenn/wie/oder wo/
ist dir nicht bewust/jedoch al=
so war vnd gewiß. Denn dir
der Tod allzeit nachschleicht/
biß er dich erdappet vnd er=
wischt. Darumb so du klug vñ
wiszig bist/ vnd das Ende des
abdrucks betrachtest / sein bil=
lich warten solst vnd dir den=
selbigen teglich vnd stets für=
bilden. Auch darneben aller=
ding der Welt nichtigkeit er=
örtern/wie kurz vnd heilos die
sein/ als Ehr/ruhm/ Pracht/
Krafft vnd macht/ sampt ihrer
gewalt/die alle zeitlich sein/sie
haben einen Namen wie sie
wollen. Sagt

Sagt jemand / wo seind die
Könige / Fürsten / gewaltige
Herrē Potentaten & Wo seind
die wolhabenden vermögliche
vnd reichens? Wo seind die sin-
reichen / klugen vnd gelehrten?
Wo seind die schönen / starcken
vnd dapfferen? Wo ist klein
vñ gros / reich vnd arm / from
vnd böß / schwarz vnd weis /
der vnd die / dieser vnd ihener?
Sie seind verblichen wie der
schatte / vnd vergangen / ja ver-
schwunden wie der schlaff vnd
Wolcken. Man sucht sie wol
vnd frage nach ihnen / aber
man find sie nicht / vnd find
auch nimmer verhanden.


Wiewol jr viel solche Gott-
lose gedanckē haben / als wöl-

B vij len



len sie nimmermehr sterben / vnd
vermeinen ewig zu leben. Aber
nicht also / denn wir alle sterb-
lich / vñ zu sterben geborē sind /
vnd den Leib auff mit einan-
der getruncken haben. Darum
wenn der Mensch gedencet /
was gewlicher vnd abschew-
licher sey / denn der Todt vnd
Nas des Menschen / So wird
er befinden / wie Bernhardus
schreibet : Das nichts grau-
samers noch forchtamers
sey / denn eines Todten Men-
schen anschawen vnd gestalt /
welche im leben / holdselig vnd
lieblich gewesen.

Darumb sagt er: Nach dem
Todt ein speiß der Würmer /
vnd nach den Würmen ein
stanck / nach dem stanck ein



grauß / vnd nach dem Grauß
ein vbel geschmack / nach dem
aeschmack, ein absehen.
Derhalben was wüßen oder
sind die Reichthümer / Wol-
lust / vnd grosse Ehr vñ Herr-
tigkeit. Die Reichthümer
erledigen nicht vom Tod / die
Wollust entziehen vns nicht
von Würmern / die Ehre
vnd dergleichen pracht / ene-
ledigen vns nicht vom stand.
Daher sagt auch der liebe
Chrysostronus: Was hat es
die geholffen / die im wolleben
zeitlichen pracht / vnd andern
lüssen / ihre tage vnd Alter zu-
bracht vnd verzehret haben.
Schaw jesund jr Gräber an /
sihe eben / ob ein fußstapff oder
steubelein ihrer Hoffart ober-

bliben sey. Oder ob du ein ei-
nig weyle oder fänckle der reich-
tgümer/obermuths vnd ande-
rer der welt Herrlichkeiten fin-
den würdft.

Frag wo nun die schöne
Kleider/ köstlich zier/ schmuck/
Händel gülden Ring/ Ketten/
Gürtel/ hauben/ armschienen/
Halzbender/ hefftel/ Perren-
borten/ Edelgestein / Vnd die
Beamolirten Geschmeid. In-
tem wo das gewaltige gassen
vnd augen auffsperrren/ Hoch-
geborner vnd Edlen Herren/
samt dem grossen Pomp vñ
hauffen der Hoffschranken/
Knecht/ Diener vnd Trab-
anten/ mit dem Frawenzimmer/
Hofmeisterin/ Haushalterin/
Zofmegd vñ warterin/ mehr/

wo das statlich Gepreng der
Gest/Freundschaft/ gute ge=
sellen/vnd Alte bek andten hin
kommen sein.

Sie sind vergangen vnd
verschwunden/geschwind wie
der wind/ in einē Augenblich/
Wo ist wolleben / Gasterey/
Hochzeiten / Landschaften/
Trummeln vnd pfeiffen/ tan=
ken vnd springen/schmucken
vñ lachen/trucken vnd schmu=
cken/neigen vñ btege/schimpff
vnd scherz/ alle frewd vñ Ju=
bilieren/etc. Aus vñ hin. Wo=
hin aber? Da die eiteln ding
sein/ da sind auch diese / die es
getrieben haben. Was ist aber
der beyder lohn vnd ende? Ein
ewig zu boden gehen/vnd ver=
derben.

derben. Das ist der Gottlo-
sen / Weltlichen Ziel vnd Ver-
dienst. Aber der frommen vnd
Gottseligen / ist ein andere be-
soldung / die ihr Leben in zim-
lichen freuden vnd mässigen
Lüsten / auch in der Forcht
Gottes aller zucht vñ Erbar-
keit / haben zubracht / die Gott
gefellig vnd angenehm seind /
vñ für keine Sünde noch La-
ster geacht werden.

Aber der grosse hauffe vnd
Adams Kinder / thun ihm nit
anders / gehen den weiten
Weg / da der teuffel thorchüter
ist / vnd haben nur achtung
auff Weltliche vergengli-
che ding / die dem Leib vnd
der Seelen schedlich seind /
vnd nicht dienstlich noch

fruchtbarlich / Darumb mein
frommer Christ/betracht ent-
lich in deinem Herzen / die ar-
mut/elend vnd schwachheit/des
Leibs vnd zeitlichen Lebens/
vnd biß Gottsfürchtig vnd
demütig. Meid auch dß sicher
leben / hoffart vnd Weltlich
gepreng. Wisse das der ober-
mut ein zeichen vnd Marck-
stein sey/damit der Teuffel/die
Stolzen vnd seinen/ von den
nidrigen vnd frommen schei-
det/ die der aller Höchste has-
set. Wie der liebe Job bestei-
get/ am 41. Capitel: Er ver-
acht alles was hohe ist. Er ist
ein König vber alle stolzen.

Das sind die zwey feldzel-
chen/weiß vñ schwarz / dabey
man

man ein jeden kriegsman kennet/
vnter welcher Hauptman
vnd Fene/er liege vnd kriege.
Nemlich/ vnter dem H. Erren
Christo / dem König der Jü-
den / vnd Aufferwelten / oder
vnter dē Beelzebub dem pro-
uosen vnd Furirer der Teuf-
fel/ vñ aller verdampfen/ Den
die hoffart ist G. Die vnd den
Menschen verdriesslich / vnd
das hertz der stolzen wird von
ime veracht/ wird darüber ein
wohnung vnd habitakel der
Teuffel.


Wie man im Lucifer dem
schönesten Engel sihet/ der vñ
Himmel vnd Angesicht Got-
tes/ewig verstoßen. Im Adā/
der aus dem Paradeis / seins
ungehorsams halbē/ von dem

Engel getrieben. Im Pharaon/
der mit seinem Heer vnd
Wagenburg im Roten Meer
verdorben. Im Saul/der aus
dem Königreich geworffen.
Im Nabuchodonosor / der in
einen Tyrannen vnd Bestien
verfert wordē. Am Antiocho/
der schendlich vmbkommen
vnd gestorben. auch im Hero-
de/der vō dem Engel des Her-
ren gerüret vnd geschlagen.
Diese vñ der gleichen exempel
wöl ein jeglicher Mensch wol
zu hertzen fassen/sein leben dar-
nach richten/vnd sich bessern.
Darneben die müheseligkeit
menschlicher/natur bewegen/
vnd nach einem andern trach-
ten das ewig ist / Darzu vns
Gott helff. Die

Die ander predigt/
von der Sünde/laster vñ
schand des Menschen / die
Gott hasset vnd grew-
lich straffet.

Der heilige S. Johan-
nes sagt: In seiner ersten
Epistel am 3. Cap. Wer
Sünd thut / der ist vom
Teuffel / denn der Teuffel
sündigtet von anfang.

In diesen worten zei-
get der Apostel vnser
HERRN Jesu Christi
vnd Man Gottes an / wo der
her sey / d' mishandelt / vbelthut
vñ sünd begeht. Die ein solch
last vñ bürde ist / welche d' Hi-



mel nit leiden noch dulden/vñ
die erde zu lezt nit wird tragē
kōnen/sond' wird mit jrē haupt
vñ thäter zu dem abgrund der
hellē gestossen werden vñ fallē.

Vnd ist aller gedanc/ wort
vnd werck sūnde / d̄z wider die
gebot des HERRN sein/vñ für-
genomēn mag werden/welche
ein jeglicher der da selig sein
wil/mit fleis meiden vñ fliehen
sol/ fürnemlich vō dreyer din-
gen wegen. Zum ersten / das
sie Gott hasse/verfolge/ vñnd
ernstliche straffe. Zum andern/
das sie den Teuffel / vnserm
widersacher vnd Feind/ lieben
vñ wolgefallen. Zum dritten/
d̄z sie vnserm Nechste sehr ver-
dricklich sind/ vnd schaden.

Darumb ich / O sündiger



Mensche / ersilich gesagt ha-
be / das du dich der / mit hohem
fleis / nach allen deine vermö-
gen / enthalten solst. Denn sie
G D Et der Allmechtig hart
strafft vnd außtilget / wie wir
denn sein Eiffer vnd zorn / wo-
der die sünd vnd laster / allent-
halben in der Schrift / spüren
vñ sehen / wie er die gedempft
vnd außgerott hab. Das er
auch schier alle seiner Hende-
werck / von wegen der Men-
schen Missethat / verendert vñ
zerbrochen hat / vnd die ganze
weit durch die Sündfluß ver-
derbt / als Genes. 7. siche.

Anderer grosse Herren vnd
weltliche König / so sie ire zorn
vnd grünen / an iren Feinden /
stillen vnd rechnen wollen / so

verheeren vñ verderben sie ih=
nen Stete vñ Märckte/ dörf=
fer vnd Schlöffer/ Land vnd
Leut/ vnd lassen die ihren blei=
ben/ besetzen auch Besten vñ
Burgk/ mit erfahrenen/ wehr=
haffteigen Kriegskleuten/ bewa=
ren/ vñ vnd versehens auff das
aller best/ mit Prouiant/ Pul=
uer/ bley/ Kugeln/ geschos vnd
dergleichen Kriegsrüstungen/
aber Gott der Allmechtig/ hat
sein eigen Wercke vnd Crea=
tur/ welche er mit seinē Gött=
lichen Wort vnd finger selber
geformiert / verwüst vnd zer=
brochen / Da die Sünd auff
Erdboden vberhand genom=
men hat. Item/ G Dtt hasset
nicht allein die Sünde/sonder
alles

alles was Sünde berührt/
vnd darcin sellet.

Die Menschen werffen nit
Silber vnd güldene Becher
vnd Eredenken in das Meer
oder wasser/von wegen des zu
nichten vñ bösen weins/son-
dern giessen denselben aus/vñ
behaltē die geschir. Aber Gott
der hasset vnd verwirfft nicht
allein die Sünde / Sondern
die auch Sünde thun. Vnd
welche sie begreiffet / vnd zu
trümmert/vnd zuschmettert
dieselbigen geschir/Nemlich/
die er nach seinem Bilde ge-
schaffen/vnd mit seines lieben
Sohnes Blut erlöset. Die
er von wegen der Sünd/inn
die vnzerhengliche vnd ewi-
ge ver-

ge verdammis würfft vnd
stößet.

Darumb Sapi. 9. Klerlich
gemeldet wird / G Dtt hasset
den Gottlosen vnd sein wesen.
Denn G Dtt nicht so ein gu-
ten freund hat / weder im Hi-
mel noch auff Erden / den er
nicht hasset noch verfolget /
bis in tod hinein / so er ein ei-
nige Sünde oder missethat in
ihm befindet. Wie wir den in
der schrift solche Exempel offt
lesen : Als von dem heiligen
Petro / welcher / im fall / das
er mehr liebet Christum den
H Errn / denn anderer seiner
Jünger einer / Jedoch het ihn
Christus vnangesehen seiner
lieb / des leugnis halber ver-

E ij dampf /

dampe/ so er sich nicht bekehret
het/ vñ Bus gethan. Weiter/
wie fast Gott die sünd hasset/
zeugt solches gewaltiglich an/
das er von wegen der Wele
Missethat/ seinen Eingebor=
nen Son/ vnschuldig in Tod
gegeben/ vnd für sie geopfert /
wie Esaias sagt am 53. Cap.
Von der Missethat wegē des
volcks/ hab ich in geschlagen.
Denn der Sohn Gottes sel=
ber/ auff das er die Sünd auß=
getilget / sein leben dargege=
ben hat.

Nun aber wird keiner vnter
den Menschen befunden/ der
also heftig seinen Feind hasset
vnd neid/ der da wolt oder be=
gerete / das desselbigen Sohn
schendlich vmbkem / oder ihn

selbs seinet halb tödtet vnnnd
vmbbrecht. Dieweil aber Got
die Sünde so hefftig von an-
fang gehasset vñ verfolget/wel-
che er vom Himmel geworffen/
vñ hernach die auff erdē/durch
den teuffel eingewurkelt/ausz-
gerott. Darumb er selber in
eigner Person herunter in die-
se Welt kommen das er sie
außtilget/die er am Jüngsten
Tag in den Fewrigen Pful/
vñ rachen der Hellen verwer-
fen / vnd in den abgrund ver-
schliessen wird. Wie Michea
am letzten stehet: Er wird vn-
sere Sünde inn die tieffe des
Meers versencken. So straffe
Gott der Allmechtig die sün-
de/das er auch seine liebe Kin-

E iij der



der vnd Creaturen / die da
nicht Busse thun vnd sich be-
lehren / für welche er Mensch
worden / gemartert / gecreu-
ziget / vnd gestorben / die in
vnuergenglich qual / pein / vñ
vnausleschlich Feuer / stößt
vnd würfft.

Also hast du bißher gehört /
O Sünder / mit was Augen
Gott die Sünde anschawe.
Darumb so du seinem Gött-
lichen willen vnd gefallen
nach / leben wilt / vnd ihn nicht
erzürnen : So meide vnd
fleuch die Sünde / gib jr auch
nicht stat noch raum. Denn
das ein sehr böß vntrew Weib
wer / die einen Menschen inn
ihrem Schlaffbeth beherber-
get / dem ihr man feind / vñ von

ihme hoch beschediget/ vnnnd
in grosses vnglück kommen/
auch / in todtes nöhten gewe-
sen wehr/ Wie denn Christus
vnsrer Heyland in grosser ge-
fahr / vnsrer Sünd halber ge-
steckt. Dem viel wiederwertig-
keit vnd trübsal zugestanden/
vnd darüber zu boden gangen
vnd getödtet worden/ Der da
ist der Christlichen Kirchen
Breutigam / darinnen alle
Gleubigen sind. Zum an-
dern/ Solt du die Sünde flie-
hen / das sie den Teuffel / den
Vater aller Lügen erfrewen
vnd ihm wolgefallen. Den er
sonst durch kein ander ding er-
geht wird/ es sey was es wöll/
auff dem ganzẽ ombkreis der
Welt/ denn durch die Sünde

wie Genes. 14. in seiner Per=
son gered wird: Gib mir die
Seelen / die andern ding alle
behalte dir. Hat auch sonst
nichts außgericht noch zuwe=
gen gebracht / so er die Seele
des Menschen / nicht verlezet
noch erschnapf. Gleich wie
ein Stoß oder Greiffvogel/
nach dem heh des Raubs vñ
andern thieren / die er zureißt /
tracht vñnd stelt / Also lauret
der Teuffel auff die Seele des
Menschen.

Zu dem/ds dem bösen feind/
die Sünde also sehr liebet/dar=
mit er zu thun/vñnd die Leut zu
uersuchen hab / tobet vñ wütel
Tag vñnd nacht/wird auch nit
laß noch müde darinnen. Den
er bis her in die 6000. Jar/on

unterlas die Menschē zu sün-
den gereicht / vnd einen betrug
vnd list vber den andern er-
dicht / vnd das Volck von den
Geboten des Herrn / vnd sei-
nem Göttlichen Wort abge-
leitet / vnd bringt noch täglich
bey vnsern zeitē / ein new sünd-
lin vber das ander auff / vñ an
tag / damit er der Welt die au-
gen auff zerre / vnd die Leute
von dem rechten weg der Sel-
ligkeit abführet. Darumb / da
Gott den Sathan frage vom
Job: Wo komstu her? Ant-
wortet der Sathan: Ich bin
vmbzogē durch die gāke welt /
hab sie durch strüet / etc.

Also bemühet er sich / die
Kinder Gottes zuuerführen.

E v Das



Das er auch nicht ein Augen-
blick still sein/ noch ruhen kan/
wie der liebe Job am 3. schrei-
bet: Die mich peinigen vnd
nagen / die schlaffen vnd
schlummern nicht: Item/wie
hoch die Sünde den Sathan
erfrewet/zeiget solchs an / das
er mit Sünden nicht gesettigt
werden mag noch kan/vnd ist
in dem fall grund vnd bodens-
los. Denn er dieweil die Welt
gestanden / vnzelicher viel
hundert Tausent mal Taus-
ent/vnd aber tausent/vnd die
Summa ohn ende vnd auß-
sprechen von allen Tausend-
den/ Ja ein vnaussprechliche
Welt / verführet vnd ver-
schlungen hat / vnd ist noch
nicht gesettiget / Sondern

lauret vnd lauscht / wie ein
hungeriger Wolff / vnd schlei-
chet herum wie ein brüllender
Löwe / Sucht den er ver-
schlingen möchte / Wie in der
ersten Epistel des heiligen A-
postels Petri am 5. Capitel
gemeldet.

Vnd es hungert ihn nicht
allein nach der Seelen des
Menschen / Sondern es dür-
stet ihn auch vnd lechzet ganz
hefftig darnach / als der from-
me Job weiter anzeigt: Sihe /
er schluckt in sich den strom /
vnd achts nicht gros / lest sich
düncken er wöll den Jordan
mit seinem Maul außsauffen.
Der fluß den er verschlucket /
das seind die Sünder / die mit
hauf-



hauffen ohn vnterlas / teglich
in den Rachen des Teuffels
lauffen / die ihm willkommen
vnd angenehmen sein / auch gerne
hat. Man list ein Historie / im
heiligē Hieronymo / da er das
leben der Väter beschreibet :
Wie der Teuffel einen gerüh-
met vnd hoch erhaben / vnd sey
auch von den Obersten der
Teuffeln / an einen sonderlichē
hohen ort der Hellen geord-
net vnd gesetzt worden / das er
einen frommen Man in ein
öffentlich laster vnd schand /
als in Ehebruch / gebracht het /
damit er vierzig Jar vmbge-
gangen / vnd ihn doch schwer-
lich betrogen.

Darumb beweine bitterlich
dein sünde / das du so oft dei-


ne feinde die teuffel/wider dich
erfrewet hast. Nemblich/mit
Sündigen/vnnd las ab/thue
guts / vnd fahe ein new leben
an / das sich Gott vber dich/
samt allen seinen Engeln er-
frewet. Denn ein gros frolo-
cken ist im Himmel / ober einen
Sünder / der Buß thut / als
Luce am 15. stehet. Das vns
verursachen sol von Sünden
abzulassen/auff das wir Gott
vnd alle Chör der Engel / mit
dem ganzen Himlischen Heer
erfrewen / vnd ein Jubilieren
vor der Herrlichkeit Gottes
anrichten / vnnd den Teuf-
fel samt seinen verdampften
vnd Glidern/erschrecken vnd
betrüben.

E vii


Zum

Zum dritten / Solt du alle
Sünde trewlich fliehen vnd
meiden / das sie dir schädlich
vnd ver hinderlich seind zum
Reich Gottes / vnd ewigen
leben. Den wir durch die sünd
von der lieb Gottes geschei-
den / vnd des allerhöchsten
Gutes beraubet werden. Esa.
der Prophet saget : Unsere
wiederwertigkeit haben vns
vnd Gott von einander ge-
scheiden / vnd die Sünd haben
sein Angesicht für vns ver-
dunckelt vnd verborgen. Da-
rumb kein heilig Gottes im
Himmel / so hoch noch so gros
ist / dem einige Sünd über-
sehen / vnd nicht bald gestrafft
würde. So einer aus ihnen
sündlg=

sündigte / oder wolte sündi-
gen / wie sie denn nicht fallen
können / ja den eyfer vnd zorn
Gottes nicht leiden müste.
Wie wir in Juda sehen / der
da ein hoch Ampt heft / vnter
den Aposteln vnd Jüngern /
das er auch den Seckel trug /
vñ plakmeister war / vnd doch
lezlich grewlicher gestrafft
wurde / deñ ein ander verdam-
pter sündler / andern zu einem
Exempel vnd beyspiel. Daben
Gott zuuerstehen gibt / vnd
angezeigt wil haben / das er
keines verschone / er sey wer er
wöll. Denn er die sünde nicht
leiden mag / kan / noch wil / vñ
ist Gott alle ding möglich / al-
lein das ist ihm vnmöglich /
darumb er gerecht ist.



Diemeil die vbertreter der
Gebot/der Menschen/ vnd die
verächter der hohen Obri-
keit/für der Welt nicht vnge-
straffet bleiben. Was sol Gott
die Sünde verschonene? Da-
rumb beraubt die Sünd den
Menschen/ der gnaden Got-
tes in diesem leben / vnd in je-
nem Leben / der ewigen frew-
den vnd seligkeit/ wenn sie nit
ablassen vnd Busse thun. Wie
denn in sprüchen Salomonis
am 14. stehet. Die sünd macht
die Menschen arm vnd elend.
Denn ein jeglicher Sünder
betrübet vnd arm ist/ vnd kein
frewd noch ergekung / ja woll
nichts hat / vnd ist durch die
sünd selber verloren/ vñ vnter
dem joch des Teuffels/ kan nit



ledig noch loß werden/ Vnd
ist noch ärmer worden/ dieweil
er nicht umbkehrt / thut auch
nicht das Gott angenehm ist
in seinem standt/ Vnd ist auff
das aller ärmest/ dieweil er sich
nicht mit seinem Göttlichen
Wort tröstet / vnd ist schon
tod/ was die Seel belangt/ al-
lein das der Leib noch ein we-
nig geneist vnd lebet.

Denn ein böser Mensch/ ist
ein todter mensch / dieweil der
Mensch durch die Sünd/ von
dem guten vnd leben abgeson-
dert/ vnd sein Gesicht verdun-
ckelt wird. Darumb die/wel-
che wieder den HErrn gesün-
diget haben / wie die Blinden
an den wenden herum tap-
pen.

pen. Also verlest vnd befleckt die Sünd den Menschen / das er auch seine augen nicht darff auffheben. Vnd ist die sünde gleich wie das faul in einem Apffel / dasselbig nimpt dem Apffel die krafft / geschmack vnd farb / taug nichts / ist auch nicht besser deñ ein Koth / also auch die Sünde / vnd der sünde thut. Wie Esaias spricht : Der da sündiget / des Leben ist geringer vnd zu nichter / denn Koth / Vnd stincket erger für dem Angesicht Gottes / denn vor dem Menschen ein faul Nas.

Welch gleichnis der heilig Augustinus einführet / da er einen Brüderlich von sünden abzustehen vermanet / vnd


sagt: Was hilffte es dich Das
du deine Truhen voller Golds
vnd Guts hast/ vnd ist dein
Gewissen zubrochen vnd bö-
ses? Du wilt viel Güter haben
vñ bist selber nicht gut. Sche-
mest du dich nicht / das dein
Haus voller Segen Gutes
vnd güter ist/ vnd du bist böse.
Was ist's aber / das du böses
möchtest haben? Sage mir es
nur? Nichts vberal/ weder
Weib/ Kind/ Knecht/ Mägde
es sey was es wol im ganken
Haus/ vnd führst doch ein bö-
ses leben. Ich bitte dich besser
dich. Denn alles was dir für-
kompt in deinem Haus / dz ist
gut vnd schön/ gutt vnd ge-
nug / seind dir lieb/ Vnd du
wilst

wilst selber nicht gut sein? So
deine Güter reden könden/ vñ
dir anwort geben / welcher
dein Haus vollstecke/ würden
sie mit heller stimme schreyen :
So du wilt Gut/ Hab/ vñnd
Güter besizen / so wollen wir
auch ein frommen Herren ha-
ben. Also schreyen dein eigen
Güter zu Gott vber dich/ das
sie einē Gottlosen bösen Her-
ren dienen müssen. Was ist
dem nutz was er hat/ dieweil er
des H. Erren/ der ihm diese al-
le gegeben / mangelt?

Zum letzten/ wird der mensch
von der Sünde ganz vnge-
hewr vñnd ein Pestia. Denn
ein frommer Mensch / so er
die frombkeit verlest / wird
gleich


gleich in ein vnuernüfftig
Thier verkehrt / Wie der hei-
lig Prophet David auch mit
stimmen : Der Mensch da
er in Ehren war / verstunde er
nicht / Jetzt ist er den vnuer-
nüfftigen Thieren gleich vn-
ähnlich / vnd ein Knecht des
Teuffels. Wie in der Ersten
Epistel / Johannis am 3. Cap
Deutlich außgedruckt wird :
Der da sündiger / der ist vom
Teuffel. Solche vnd der glei-
chen / aus Göttlicher Schrift
sprüch vnd warnung / wöllest
du Sündiger Mensch / recht
bey dir bewegen / vnd fleißig
betrachten / vnd deiner Seelen
achte haben / vnd sie nicht mit
sünden beladen noch beschwe-
ren.





ren. Darneben der freuden
Gottes gedenccken / vnd dein
selbs schaden vnd vntergehen
verhüten / vnd erkennen wie
Edel dein Seel sey / vnd wie
gros die gebrechligkeit des
Menschen gewesen / für wel-
che Christus dein Herr der
Sohn Gottes verwund vnd
gestorben ist.

Denn so der schad nicht so
gros gewesen / hett der Sohn
des Allerhöchsten / nicht dörf-
fen in dieses Jammerthal her-
absteigen / vnd seinen Geist
auffgeben vnd opffern / damit
er dich seinē Himlischen Va-
ter versöhnete vñ stillete. Da-
rum du dein Seel O Mensch
nicht gering acht. Dieweil die
Herrligkeit Gottes iren grö-



sten vnd höchsten Schatz / für
sie dargestreckt vnd gegeben.
Das er nicht allein seine heiß-
se Zehern / sondern auch sein
Rosensfarbes Blut am stam-
me des Creukes / mit gros-
sem schmerzen vñ Leiden ver-
gossen hat. Derhalbē / betracht
wie gros der schaden vnd ge-
fahr deiner Seele gewesen sey /
vnd beweine dein böß zu nicht
leben / fleuhe vñ meid die sünd
der begangenen Missethat / die
dich von dem weg der Selig-
keit abführet vnd verdampft.

Habe nicht acht auff das
fleisch / thu nicht was es von
dir begert / las dichs nicht ze-
men. Sondern was der Geist
dich heist vnd wil / denn das
fleisch

fleisch ein kurze zeit ihm selber
wol thut/ vñ verleurt dardurch
dieselb ewiglich. Vnd je mehr
das fleisch in diesem lebē / aus
Gottes wort eingezogē wird/
je mehr vñd mehr der Geist
Gottes zunimbt vnd wechset.
Darumb der heilig Augusti-
nus sagt: Wir wollen freywil-
lig / von wegen des H. Erren
Christi / die welt mit irē pomp
vnd pracht fahren lassen/ auff
das wir (dafür vns Gott be-
hüte) nit die Himlischen Güt-
ter für die Weltlichen verlie-
ren. Denn so man zu dir sagt/
spricht er: Gebrauch der welt
wollust/ 10. 20. Jahr/ wie du
wilt/nach deinem gefallen/ vñ
niede dich jhr wol / jedoch mit
der

der gestalt vnd Condition/ da
man dir hernach die Augen
außsteche / oder das du hun-
ger oder durst sterbest / du be-
willigest dich nimmermehr da-
rein / nemest es auch nicht an.
Was ist nu das elend / das nit
ein monat / tag / stund / augen-
blick ist / gegen der ewigen qual
da kein end noch auffhören ist /
vnd dergleichen nicht befunden
wird & Dafür vns Gott
behüten wöll / Amen.

Die dritte Predig/
von der Buß vnd Reu
des Menschen / die Gott
wolgefellet vnd
fordert / 2^e.

Der heilige Apostel

Mattheus sagt am 10.
Cap. seines Euangelij:
Wer nicht sein Creutz
auff sich nimbt / vnd fol-
get mir nach / der ist mein
nicht werth.

Durch das Creutz vñ
Leiden / wil der liebe
Euangelist die Buß
vnd Reu verstanden haben /
die einem jeglichen Sünder
von nöten ist / vnd allezeit bey
sich haben mus / so er Christo
wil nachfolgen / vnd mit ihm
sein Vaterland erben vnd be-
sizen. Denn die buß ist / durch
welche wir mit warer reu von
sünden absterben / vnd vns im
glauben auffrichten / zu empfa

hen vergebung der sünden/ vñ
die huld Gottes erlangen vnd
selig werdē. Daher auch Au-
gustinus sagt: Wer selig wil
sein/ d' bestreiffige sich alles wz
er nach der Tauff begangen
hab/ dz er dasselbige durch die
bus ablege/ vñ mit den zähern
des Gemühts abwasche / das
ist/reu vnd leid darüber hab.

Es möcht aber einer sagen:
Dz ist ein harte strenge Rede/
wer kan die welt verachten/
vnd darinnen sein/ vñ darne-
ben sein eigen Fleisch hassend?
Höre nicht mich/ sondern den
heiligen Hieronymum: Es ist
vnmüglich sagt er / das einer
der zeitlichen vnd ewigē frewd
geniessen kan / vnd theilhaff-
tig werden/ vnd zu gleich dem

Teuffel vnd Gott dienen/das
er hie auff Erden den Bauch
fülle/vnd dort sein gemüth er-
frewwe/ Das er von den zeitli-
chen wollüsten / in die ewige
frewd kōmen solt / vnd in Hie-
mel vnd auff erden sein Herr-
ligkeit haben. Welchs ihr viel
meinen vnd begeren/ das sie
von diesen Weltlichen lüsten/
zu den frewden des ewigen le-
bens fliehen.

Aber es gehet nicht also zu/
die gnad Christi / ladet vns
ins reich seines Vaters/durch
leiden/Aber die Weltliche be-
gierd zeuget vns daruō/ durch
zunichte ding. Sie wöllē wol
sterben als die frommen / aber
nicht leben wie die Christen.

Der frome Vater Bern-

hardus sagt: Das harte vnd
strenge leben/ des heiligen S.
Johannes des Tauffers/ ist ein
vnangeneher Gast vnd Bot
den sündern/ die in wollüsten
vnd freuden leben / den sie nit
gern hören. Was toben wir/
wie die wilden Thier/ vnd le-
ben wie die vnuernünfftigen/
in den wollüsten der Welt/vñ
sehen nicht an das leben des
Heiligen Johannis/deßglei-
chen vnter den Kindern der
Menschen / nicht grösser ge-
funden wird. Der hat seinem
leib abgebrochen/ vnd also ge-
zämbe / das er in der Wüste
vnd einöde gewohnet/ vñ sich
mit einer Kamelshaut beklei-
det/ vnd nicht mit Sammet/

D iij Seiden

Seiden vñ gülden stückē. Hat
auch nicht köstlich gelebt / o=
der herrlich gessen vñ trunckē /
dieweil er Hewschrecken vnd
wild Hönig genossen hat / da=
mit er sich der welt abzog / vñ
doch in keinen weg vermeint
dadurch selig zu werden.

Nicht also / ihr Gottlosen /
nicht also / man kompt nit also
in Himel. Darumb gedenck
der Historien von den reichen
Man / der so viel grosser Güt=
ter ein Herr war / vñnd mit
köstlicher Gewand vnd Pur=
per gezieret / vnd nicht ein trö=
pffe Wassers in der pein der
Hellen zu wegen bracht / da=
mit er sein zungen erquicken
vñ erfrischen het mögē. Sol=
che vnd der gleichē Exempel /

bilde dir für / vnd gedencck ihn
fleissig nach / als werest du an
ihrer stad / vnd thue Busz weil
du zeit vnd raum hast. Denn
hie auff dieser Erden / die sün=
den verziehen vnd vergeben
werden / vnd las ab / Den nim=
mer thun / ist die rechte Bus.
Vñ wiewol Gott die verzei=
hung zugesagt hat / So hat er
dir aber den zukünfftigen tag
zu sündigen / nicht verheissen.

Darumb ist das die rechte
Busz / die vergangene vnd be=
gangene Sünde berewen vnd
beweinen / vñ die bereweten nit
mehr begehen / auch keinē für=
satz haben / forthin solche zu=
thun. Daher sagt der Vater
Augustinus in seinen gesprä=
chen:

D iiii chen:

chen: Die Buße ist vergebens
vñ vñ sonst/welche die nechst-
folgende sünde besudelt vñnd
beflecket/den es sein die zähern
nichts müß / vñd ererben auch
nichts / so die sünden hernach
gedoppelt vñd gemehret wer-
den. Vñd ist fürwar ein eitel
ding / von den Sünden ver-
zeihung vñnd Ablass begeren
vñd bitten/vñ dieselbigen end-
lich mit allen bösen/zwey oder
drey mal / vñ vielfeltig begehē.

Nun aber seind zwey theil
der Buß/als die reu / vñd der
Glaube. Wiewol vnser alte
Scribenten von der Beicht/
vñ genugthuung viel geschri-
ben. Die da mehr von dem
brauch der Kirchen entstandē
vñd auff kōmen sind / den das

sie ein grund in der Schrift
hätten / vnd haben es doch mit
also gemeint / wie es vnserer ho
he Geistliche / jetziger zeit im
brauch haben / die drey theil der
buß sehen / als die reu des her
zens / welchen theil wir auch
haben / wie du hören wirst. Vñ
die bekentnis des munds / die
wir auch mit verwerffen. Vnd
die Genugthuung der werck /
die in ein mißbrauch kommen /
vnd mit wie in der alten Kir
chen gebraucht wird. Vñ ha
ben die Papiste vermeint / die
weil sie GOTT den Herren /
mit Gedancken / Worten vnd
wercken / beleidiget vnd erzür
net haben / sey er mit derglei
chen theylen der buß zuuersü
nen /



nen/ das ein Gotteslesterung
ist/ vnd viel anders zuuerste-
hen/ wie du hören wirst.

Der erste theil der busse/ ist
des herze rew/ die ein erschreck-
ung vñ schmerzen ist des Ge-
wissens/ das da fület den zorn
Gottes vber die Sünd / vñ ist
sehr geängstige/ vnd dauert es/
d̄ es böses begangen hat/ von
wecher viel in der Göttlichen
schrifte stehet / als im heiligen
Propheten Joel am 2. Cap.
Wo wird der Herr wohnen?
in einem nidrigen zerknirsch-
ten Geist / Vnd kompt sol-
cher schrecken vnd schmerzen
des Gewissens/ aus dem wort
Christi / wie das Außerwelte
vaz Sanct Paulus zun Rö-
mern am ersten Capitel ent-

deckt: Der zorn Gottes wird
offenbar/ vber alles böses. Vñ
sol der Mensch drey ding in
dem schmerzē betrachten/ wie
Bernhardus sagt: Erstlich/
das er Gott den Herren al-
ler ding ein Schöpffer hart
beleidiget/ vnd für seinen him-
lischen Vater /der ihn vielsel-
tig ernehret vnd wunderbar-
lich erhalten/nit erkent hab.

Zum andern/das er seinen
Son/den rechten Erlöser/der
ihn mit seinem thewren Blut
gewaschen/vnd von den ban-
den der Sünden entlediget/
auch von der gewalt des teuf-
fels geriessen / wider gecreu-
kigt/ vnd seine wolthat auß-
geschlagen.

Zum



Zum dritten / das er dem
Heiligen Geist / der ein Er-
ster der herzen ist / nicht raum
noch stat geben hat. Von der
Tugend vñ Wirkung der war-
ren rew / schreibt der Vater
Augustinus sehr schön ding /
vñnd sagt vnter andern also :
Die ware rew des herzens / ist
sehr nutz vñd Gott angenehm /
vñd besser denn so du die gan-
ze Welt durch aus vñd aus /
mit walfartē außliessst. Wie
vorzeiten S. Jacob de Com-
pastel / die Mutter Gottes / vñ
Sancta Maria de Lorete / hat
müssen herhalten vñ sich lei-
den. Vñd noch viel der örter /
bey dem hellen Liecht der war-
heit vñd Wort Gottes / heu-
tigs tags verhanden sein / da-

mit die welt betrogen vnd von
der rechten buß gewiesen/ das
Abgötterey heist / vnnnd nicht
Busse thun.

Größere schmerzen aber
kündten wir in vnsern hertzen
nicht haben/ Deñ das wir vn-
ser sündlich leben / durch No
vñ leid ablegen/ dasselbige be-
kennen/ auff dz wir aus Gött-
licher schrift getröst werden.
Aber leider wenig sind/ vnnnd
befunden werden/ die ire sün-
de recht büßen / oder nur be-
trachten. Darumb sich der
Herr solchs beklagt / durch
den Propheten Hieremiam/
da er saget: Niemand red noch
thut/ wñ da gut ist/ keiner thut
Buß vber seine sünde / der da
sagt

sagt: Herr w3 hab ich gethan?
So vnbusfertig ist die Welt/
das ein jeder mit dem grossen
hauffen dahin laufft/ vnd aus
der Weide schreit. Darumb
Gott zum zorn erweckt/ die
Welt täglich mit tewrung/
Krieg/ Pestilenz/ vnd andern
newen krankheiten straffe/ vñ
sie ein mal gar vmbkehren vñ
verderben wird / dieweil kein
auffhören vnd ende ist.

Der ander theil der Busse/ ist
der Glaub / das güldin gefäß
vnd geschirr/ darein die gnad
Gottes felt/ durch welchen ein
jeder glaubet/ d3 im seine sün-
de/ von wegē des Herrn Chri-
sti/ omb sonst/ aus lauter Ge-
naden vergeben vñnd verzie-
hen werdē. Daruon viel schō=

ner zeugnis in der schrift al-
lenthalben befunden werden.
Als zum Römern am 5. Wir
sein gerechtfertiget durch den
Glauben/vnd haben fried bey
Gott. Diser glaub machet ein
vnterscheid zwischen der reu
Petri vnd Jude. Item des
Prophetē Dauids vñ Sauls.
Die buß vnd reu Petri vñ
Dauids hat Gott angesehen/
zu welche der glaub getretē/da
durch sie erlange die gnad vñ
die barmherzigkeit Gottes vñ
trösten sich mit. Aber die reue
Jude vnd Sauls/war verlo-
ren vnd vmb sonst / Diweil
kein Glaub vorhanden war.

Das seind die rechten zwey
theil der Christlichen Buß/
die

die ein grund in der Göttliche
Schrifte haben. Biemol die
alten Lehrer/wie zuuor gesagt
ist/auch von der Beicht vnn
genuegthung schreiben/haben
wir aber derselbigen im Wort
Gottes kein Mandat/ist aber
sehr nutz in der Kirchen Got-
tes/von wegen der Absolution
vnd mehrer zucht/auff dz auch
die vnerfahrenen desto baß vn-
terwiesen mögen werden. Je-
doch mus man mit der Ohren
Beicht die Gewissen nicht so
hart beschweren/denn sie auch
on erzehlung der sünden/ ver-
gebung empfangen können/ vn
getröstet werden. Dieweil es
vnmüglich ist/die begangenen
Sünden stückweis zu erzelen.
Wie der heilige Dauid saget

am 19. Psal. HErr wer weiß
alle verborgene Sünden.

Wiewol die heiligen Vä-
ter/ sehr schön ding davon re-
den/ Als Isidorus sagt: Die
Beicht oder bekendtnis des
Munds ist / durch welche die
verborgene franckheit des ges-
müts zu dem lob Gottes / nutz
vnd heil der Seelen / wird ge-
öffnet / mit der hoffnung / von
Gott den Allmechtigen / durch
seinen Sohn verzeihung vnd
genad zuerlangen. Mit den
Ambrosius vber ein kompt/
der da sagt: Die rach vñ zorn
des all erhöchste wird gestilt vñ
höret auff / so des Menschē be-
kändtnis der sünden vorgeht /
vñ auff dieser Erden vmbkert /
vnd

vnd von sünden ablest / denen
ist Christus nicht ein strenger
Richter / sondern ein trewer
Fürsprecher / Dieweil sie sich
selber erkent haben / vñ möcht
wol hieher der Spruch Esaie
gezogen werden / Bekenne deis
ne Missethat / auff das du für
dem Angesicht Gottes ge-
recht werdest.

Die genugthuung aber/wel-
che bey den Allen im brauch
war / ist ein eufferliche zucht
vnd disciplin gewesen / in der
Christlichen Kirchen / von den
Menschen eingesetzt / die man
mit diesem wort Bann genēt
hat / zu einem Exempel / ande-
re von lastern vnd dem bösen
abzuschrecken / auch zu fund-
schafften / ob die rechte New

vnd leyd vber ire Sünde trügē
oder hetten/die zu der Kirchen
Gottes wider begerten vñ ka-
men. Deñ vorzeitē die öffent-
lichen Sünder/nit zu der Ge-
mein Gottes noch zu dē heili-
gen Sacramentē gelassen wur-
den/one öffentliche Busse vnd
straff/das sie gnug thun/vnd
den Bann hiessen / das ist die
öffentliche Busse gewesen/vō
wegen der öffentlichen Laster/
als Fluchen / Stehlen / Ehe-
brechen / vnd falsche zeugnüß
geben/vnd andere / in geboten
Gottes verbotten / eingesetzt.
Aus welche hernach die subti-
len Doctores/vnd wie sie sich
genent wollen haben/Scola-
stici/ein Gögenwerck gemacht
vnd

und gesagt / Das diese genug-
thuung / vergebung der sünd e-
erlangen / vnd die ewige straff
in ein zeitliche oder ins Feg-
feuer dardurch verendert wer-
de / das einer glauben mag / der
es vber das herk bringen kan /
vnd ihm das Maul lest auff-
sperren.

Der meinung auch Augu-
stinus / vnd andere Väter nit
sein / wie er es denn beschreibt.
Das die Genugthuung oder
Bann / sey ein solcher brauch
der Kirchen gewesen / damit
man die wurzel vnd vrsachen
der sünden abgehawen / öffent-
lichen schandē vñ lastern vor-
kommen ist / vñ inen nicht den
Paß gelassen / vnter der Ge-
mein des Volcks. Darinnen

die Welt jetz müde vnd vber=
drüs worden/ vnd ist nit mehr
öffentlich büßen/sonder heim=
lich vnd öffentlich sündigen
vñ in der Buß nit für sich ge=
hen/sondern hinder sich sehen/
wie das Weib Loth thet/die da
zur steinern Seulen wurd/ vñ
noch heutiges tags stehet / wie
ein stock / vnd ist von wegen
grosser Herren abkōmen/Die
armen müsten es wol leiden/
wenn es da hin kām / schemen
sich nit öffentlich zu sündigen/
vnd böse stück zutreiben/ Aber
öffentlich büßen / ist ihn wol
ein schmach / vñ wer noch gut
heutiges tags/für grosse Got=
tes Lesterer/ Bucherer/ Hu=
rer/vnd andern falschen bösen
Leuz



Leuthen / den man sonst mit
keiner straff / sie geschehe mit
wortē / Besencknüss oder Geld
wehrē kan. Vber welche Bern
hardus zetter vnd waffen
schreyet / von den Sohlen bis
auff die scheytel / vnd sie vom
leben zum Tode / als andere
Dieb verurtheilt / vnd gar
dem Teuffel fürwirfft.

Das sey von den stücken der
Buß gesagt / die der Mensch
von Jugend auff wol betrach-
ten vnd anfahen sol / Wie der
weise Man sagt / vñ vns trew-
lich warnet: Mein Sohn ver-
zeuch nicht / dich zu Gott be-
kehrē / schiebe nit ein tag nach
dem andern auff / den sein zorn
eylends vber dich fallen wird.
Vnd zu der zeit des Nachs

wird er dich verderben. Aber
wider den guten Rath der
Weysen gibt der Teuffel dem
Menschen eine böse hoffnung
seines lang lebens ein / Vnd
sagt: Du bist noch Jung/wür
dest lang leben / kanst noch
wol Buß thun / vnd deine
Sünde beichten. Vnd jr viel
vnzelmlich/glauben dem verfüh-
rer/ vnd schlagen in selber für/
lang zu leben/vnd in ihren al-
ten tagen Buß zu thun. Wel-
che der tod vrpötzlich oberfelt/
vnd hinunter reist / vnd thun
gleich wie der da viel gelt auff
Zinse nimbt / vnd dasselbige
lange zeit braucht/vnd weder
Zinse noch summa gibt / vnd
wechst der Zinß täglich / vnd
verzehret




verzeuhet auch freywillig
zern/ Im fall so er ein theil er-
legen künde/ das auff die lezt
die Summa so gros wird/ das
er nicht zahlen kan/ Dieser thut
wieder sich selber ganz thör-
lich / vnd mus zu lezt mit der
Haut zahlen/oder entlauffen.

Der also seine sünde sparet
zu büßen bis in das alter/wen
er weder gehen noch stehen/se-
hen noch hören / reden noch
reiten kan / vnd ime mit nicht
zugesprochen mag werden /
Der gehet dahin in den alten
thon/ wie ein alter Acker gaul/
vnd ist weder G. Dit noch der
Welt nütze. Stirbt auch wie
ein ander vnuernüfftig thier
vnd ist zu besorgen/wie Augu-
stinus

stinus sagt: Das ihñ ein solche
Buß ankomme/ als Pœniten-
tia rara, raro est vera. Da
kein Glaub darzu felt/ vnd ein
Desperatio darauß werde.
Als Judas des verrähters/ vñ
in ander verzweyffelten mehr/
darumb der ganz weit von de
rechten Glauben in Christo
sein wird / dardurch er selig
werden sol/ der sein Busse spa-
ret / biß zur zeit seines Alters
vñ absterbēs / dieweil er nit ein
augenblick in seiner macht vñ
gewalt hab. Darumb ein jeder
zu aller zeit Buß thun sol/ weil
er mag/ vnd nicht so er wöll/
das geschehen were/ nit könne.
Auff das er nit verziehe / vnd
mit den tollen Jungfrawen
verschlossen werde / vnd nach






verschlossener Thür gezott
komme. Dafür vns Gott be-
hüten wolle/ vnd vns ein buß
fertiges leben verleihē/ Amen.

**Die vierde Predig/
Von der verachtung vnd
eitelkeit der Welt/ vnd
frem Pomp.**

Der heilig S. Johan-
nes schreibet in seiner 1.
Epistel am 2. Cap. Hab
nit lieb die Welt/ noch woz
in der Welt ist. So je-
mandt die Welt lieb hat/
in dem ist nicht die Lieb
des Vatern. Denn al-
les was in der Welt ist




(nemlich deß Fleisches
lust / vnd der Augen lust /
vnd hoffertiges Leben) ist
nicht vom Vater / Son-
dern von der Welt / vnd
die Welt vergehet mit ih-
rer lust / etc.

Der diese wort schrei-
bet der heilige Lehrer
Augustinus / vnd
sagt: Was wiltu lieber thun /
vnter den beiden? Die zeit-
lichen vnd Weltlichen ding
lieben / vnd darbey verharren /
vnd mit der zeit vnd Welt
verderben vnd sterben, & Oder
sie vnd ihren prache verlassen /
vnd dich nach **GOTTES**

E ij

Wort

Wort richten vnd halten/vñ
mit ime ewiglich leben. Denn
so du die Welt liebest / frisset
sie dich/lohnet ihren Dienern
nicht anders/ die sie woll ver=
schlingen / aber nicht tragen
noch ewiglich erhalten kan.
Vnd ist die Welt von Gott
vnd seinen heiligen verlassen.
Ist auch gleich/als einem/der
eines Lands verwisen/für den
niemand bitt noch tritt/Son=
dern zeucht ein jederman sein
häd ab. Also bitt auch niemäd
für die Welt / auch Christus
nicht / der doch sonst für die/
welche in Creuzigten/gebeten
hat/also helt sich die Welt ges=
gen Gott/vnd ist ein vndanck=
barer Herr/dem nicht gut die=
nen ist / der zu letzt den knecht



bloß vnd ohne Lohn hinaus
stößt/vnd von dannen jagt.

Wie wir ein schön Specta-
cler vñ vorbild haben im Sol-
dano/der ein König der Ba-
bylonier war/welcher da er zu
der zeit bey Damasco Kranck
lag biß auff den Todt/vnnd
sehr schwach war/vnd spüret/
das er nicht lebendig darvon
kem/vnd letztlich mit der haut
bezalen must / Küßt er zu sich
seinen Fendrich / vnd sprach :
Du hast pflegen zuführen die
Festen/meiner Mayestet / in
Kriegen vñ Schlachten/trag
jehunde auch meines Todtes
Panir vnd Fendle herum /
Nemblich / das leynen tuch
durch gantz Damascen / vnd

E iij schrey



schrey darneben auß / Laufft
zu / laufft zu / vnd sehet / der
König vom Auffgang / Sol
dan genant / ist gestorben / vnd
nimbt nicht mehr mit sich /
denn das gering elendte Ley=
lach.

Dergleichen list man auch
von einem jungen König auß
Lothringen / welcher da er in
letzen zügen lag / vñ sein Pal=
läst vnd Sähel ansah / sprach
er zu sich selber / das jr viel hör=
ten / O HERR Ihesu Chri=
ste / wie zunicht vnd hülflos
ist die Welt / vnd billich zuuer=
achten / Schaw der ich so viel
Stedt vnd Schlöffer hab / vñ
weiß nicht wo ich heut diese
nacht einkehren oder verhar=
ten sol / Oder wer mich beher=
ren sol /

bergen wird/damit er das Elend dieser Welt anzeiget.

Darumb/D Sündler/verlaß dein vntrewen Gott / die welt/ehe du in solcher armuth vnd Elend von ihr verlassen werdest/wie dich der fromme Jacob warnet / vnd spricht: Der ein Freund dieser Welt ist/der wird ein Feind Gottes geacht. Den der heilige Gregorius außlegt vnd saget: Je weiter einer von der Welt abgefondert vnd geschieden ist/je neher einer bey Gott gefunden wird / welches auch der Sohn GOTTES hat mit dem bezeugen wollen / das er bloß außserhalb Jerusaleim hat leiden wollen / damit er

E iiii

zumer-

zuuerstehen hat geben / das er
nichts mit der Welt zuthun
gehabt / vnd der das Leiden vn
sterben vnser HErrn Chri
sti recht betrachten wil / sol sich
von der Welt absündern / das
ist / ein auffrichtig eingezogen
Leben führen / mit ein Kappen
anlegen / vnd in ein Closter
lauffen / wie ich leider gethan /
vnd verführet bin worden /
denn ein jeder in seinem stand /
Gott dienen kan. Daher sa
get der Herre durch den Hie
remiam: Fliehet von Babel /
vnd es wird ein jeglicher seine
Seel erhalten. Babel wird vō
dem Heyligen Hieronymo /
nach dem verstand / ein Hauß
der vermischung vnd betrüb
niß genennet / vnd bedeut diese

elende Welt/da allenthalben
jetziger zeit trübsal vnd wider-
wertigkeit/in Geistlichen vnd
Wellichen sachen / bey jung
vnd alt/Man vnd Weib be-
funden werden.

Also das billich der Heilig
Johannes spricht: Die ganze
Welt ist verkehrt/vnnd ganz
irrig. Darumb der Vater
Bernhardus den rath darzu
gibt/ds man sich von der welt
vnd iren vntüchtigen hendeln
abziehen sol / vnd Buß thun.
Darumb er sagt: Flihet auß
mitten dem Babilon/das ist/
sündert euch ab von der bösen
Welt/vnd betrachte ewer See-
len Heil vnd Seligkeit/fallet
für den Herren der erquicküg/

E v das



Das ist / betrachtet ewer begangene sünden vnd schwach leben / vnd meidet die zukünfftig sein / Last euch nicht erschreckē / die mühe oder hertigkeit der Busse / die da nicht so schwer oder groß noch genug ist / damit wir vnser alte schuldt ablegen köndten / die d̄ ewig gut vnd seligkeit erlangete / Das Christus allein / durch sein Tode vnd sterben vns zu gut erworben hat.

Nun solt du wissen / Das du die Welt von vier ursachē wegen / meiden vnd fliehen solt. Erstlich / dieweil die Welt weisen vnd Fürsichtigen / zu der zeit der Pestilenz / so klug vnd wichtig sein / das sie von dem ort / da sie pflegt zu re-

gieren vnd vergiffet ist/ flie-
hen / vnd sonderlich wenn sie
spüren vnd empfinden/ das sie
matt vnd schwach werden
wollen/ vñ Pestilenz vberhand
nimbt: Also ist die Welt mit
iren Lastern vnd Sünden/ die
so mancherley vñ wunderbar-
lich sind/ Damit die Leut infi-
ciert vnd vergiffet werden/
das einer den andern verführt/
vnd mit einander dahin lau-
fen/ vnd vberall voller stanck
ist. Darumb dieweil die Sün-
de ein solche krankheit ist/ das
einer von dē andern bekompt
vnd erbt/ So ist der bösen vnd
Sünder gesellschaft giftig
vnd schedlich / denn es sehr
gefahrlich ist dem gesunden/


E vj mit



mit einem Aufferzigen vmb-
gehen/vnd zu thun haben/wie
Ecclesiastes sagt: Wer das
Pech anrühret/der wird sich be-
sudeln/vñ der mit den stolzen
gesellschaft hat / wird auch
stolz vnd hoffertig.


Vnd seind allenthalb schöne
vermanung in den heiligen
Vätern/vnd dergleichen vn-
terweisungen/ als Hierony-
mus fürwar gut ding dauon
lehret/vnd letztlich sagt: Es ist
gewiß nichts schädlicher dem
Menschen/den ein böß gesell-
schafft. So wird der Mensch
wie sein gesellschaft ist / es
haust kein Wolff mit einem
Schaff/ein züchtiger keuscher
Man mit einem Hurer. Ja es
ist mehr denn vnmöglich/das

ein frommer vnuerfäet bleibet/
so er mit zunichten vnd bösen
Leuten vmbgehet. Darumb
schreyet der heilig David vnd
spricht: Mit einem heiligen vñ
frommen wirstu heilig vñ from/
vnd mit einem verkerten vnd
böse/wirstu verkehret vñ böß/
gleich wie die gut gesellschaft
from vnd nutz ist/also schadet
vnd ist verderblich die böse/
nichts kan diesem schatz ver=
gleichet werden / der ein from=
men Gottsfürchtigē Christ=
glaubigen Menschen sind /
der besser ist denn einer voller
groß Gelds vnd Guts/vnd
das ich die ganze gründliche
warheit sage/seltē ein Mēsch/
er sey böß oder from/befunden
E vii wird/




wird/das nit auß der Gesell=
schafft vnd zucht geschehe/wie
die erfahrung gibt/vñ sonder=
lich die Jungen / die das/was
sie in irer Kindheit gehört/ge=
sehen vnd gelernet haben/biß
in jr gruben behaltē/es sey gut
oder böß/darumb wir vns der
Welt enziehen sollen/von we=
gē der bösen Nachbarschafft
der sie ganz voll ist.

Zum andern / pflegen die
Weysen dieser Welt/von den
örten sich zu begeben / da sie
sich besorgen zu der zeit des
Kriegs/das sie möchten in die
hendt der Feind kommen/vnd
geantwortet werden/welches
die Welt thut / die Menschen
durch ihre Gesellschafft in die
hend der Teuffel vberlieffert




vnd gibt/ vnd saget wie Ius
das der Verrähter: Den ich
küssen werdt / der ist es / den
greiffe an / vnd hale ihn fest.
Denn dz die Welt hie küffet/
das ist / hoch erhebt / vnd groß
achtet / das wird dem Sathan
oberantwort vnd zugehörig.
Daher Hieronymus spricht:
Dz ist ein zeichen einer öffent-
lichen verdammniß in dieser
Welt / der da thut / was im ge-
felt / vñ von der Welt geliebet
vnd erhaben wird / vnd durch
Reichthümer vnd anderen lü-
sten sein leben zubringt.

Zum dritte / pflegen die flüg-
ling dieser Welt / die örter auff
dem Lande vnd wasser zusflie-
hen / das es vn sicher ist / vnd ei-
nem



nem gefahr entstehen möcht.
Die Welt aber ist der aller ge-
fährlichste ort / die auch das
Meer selber genent wird. Wie
Dauid der Prophet sagt: Ds
grosse vñ weitlaufftige Meer/
da jr viel vnzelich ombkommē
vnd verderben/darin Gott der
Allmechtig viel erseufft/als in
der Sündflusß/da jr fürwar
wenig dauon entrinnen. Itē
in den Stedtē Sodoma So-
morra/vñ noch täglich/durch
Krieg/Pestilenz/Hunger vnd
ander plagē/viel hinweg reist/
vñ wie ein Flus verschweimbt/
die alle den meisten theil durch
die Gottlosen verfür. Da-
rum der Mensch in dem/gros-
se forcht haben sol/das er nit
durch böse Gesellschaft / in



dem gefehrlichen ort verderbe/
denn er mit einem wort zuhö-
rē/vñ durch einiges anschaw-
en eines Weibs zu vnkeusch-
heit vñ andern dingen begier-
lichkeiten/gereicht kan werden.

Zum vierdten/enkeucht sich
ein Mensch von dem/der ihm
feind ist/vnd auff Leib vnd le-
ben nachgeht / auff das er nit
von jme beschedigt werd / vnd
in vnglück kome. Ein solcher
Hauptfeind ist der Teuffel/der
ein Fürst ist der Welt/vnd v-
ber sie zugebieten hat / der vns
bey tag vnd nacht/auff Was-
ser vnd Landt nachschleicht/
vnsrer Leib vnd leben / auch die
Seel zu verderben vñ zu mor-
den/ von welcher wir vns ent-
ziehen/


ziehen/so wir der Welt nicht
achten. Denn Ecclesiastes am
9. siehet: Sey ferne von dem
Menschen / der gewalt hat zu
tödeē/der Mensch ist der Teufel.
Wie Matthei außgedruckt wird am 13. Cap. Inimicus homo hoc fecit. Das
hat der feind gethan. Darumb
kan die Welt nicht anderst vberwunden werden / denn so
man sie fleucht vnd jr müßig
geht: Wie Augustinus / da er
vmb einen getrewen Rath gefraget wird / von einem an des
Keyfers Hoff / wie er Sünde
meiden solt / vnd das weltliche
gepreng fliehen / die antwort
gab: Fleuche die Menschen die
solches thū / so wirstu der müßig
vnd vergessen: Daher

Bernhardus / da er vns von
der Welt pracht abführt: So
du wilt ruhig sein / Begere
nichts / das die Welt groß vnd
hoch achtet / wirff von dir al-
les / das dein gut fürnemen vñ
Erbarn wädel hindern möchte /
sey gleich todt vnd abgestor-
ben der Welt / vnd die Welt
widerumb dir. Auff das du die
Ehre der Welt / als ein Tod-
ter nichts ansiehst / vñnd bey
leib vnd leben verachtest / das
du nach dem Tode nicht ha-
ben magst.

Dem springe der heilig Hie-
ronymus zu / vnd sagt: O du
zunicht leben der Welt / das
nicht werth ist / das man es
das leben nennet / sondern der
Tode

Tod selber ist/ein betrieglich/
oerdrueßlich/traurig/schwach
ellend/falsch leben. Jezund
bald verwelcket es wie ein Blu-
men/dz do den/der lebens be-
raubt/darinnen er ist/vñ mehr
es zunimbt / vñd je lenger es
werth/je mehr es abnimbt/vñd
zu dem ende sich nahet. Vñd
je mehr es fort gehet / je mehr
es zu dem todt eylet.

O leben/ der du voller fall-
strick bist/damit du die Men-
schen sehest / wie viel tausent
vñd abermal tausent / seind
durch dich zu boden gangen
vñd verdorben. O wie selig ist
der gewesen /der in dieser zeit/
deinen betrug vñ listigkeit ge-
merckt hat. Vñd seliger der/
der deine süsse schmeichelhaff-



tige wort vñ werck mit geacht/
vnd der aller Seligst/der von
dir wol vnd gantz vñ gar ent=
blösset vnd beraubt ist. Vnd
Augustinus kompt auch zu dē
Eöflein/die welt die schreiet:
Ich wil kein gut ehū/so schrei=
et das Fleisch / Ich wil auch
mit hin gehen vñ hincē / auch
heulen/ der aber arm ist / der
nach kreuche. O mein Sün=
der / so dich nicht die ding er=
weichen/die du jekunt gehöret
vnd gelesen hast / Das du die
Welt dadurch gering achtest/
so höre einen andern.

Bernhardus/da er redt von
den/die da die Welt vnd jr ge=
spenst lieb haben/spricht er al=
so : Wehe denen/welchen der
schmerz



schmerz der Würmer/die glut
vnd hitz der Flammen/harter
durst vnd fröst/hunger vnd
kummer/heulen vnd weinen/
knirschen der Zäen/grausame
gestalt der Teuffel bereitet
sein/da kein sterben nit ist/vnd
kein ordnung befunden wird/
Sondern ein ewig zittern
vnd schew/was für ein traw=
ren vnd ellend sein wird/wenn
der Gottlos von dem hauffen
der gerechten scheiden / vnd
die bösen in der gewalt der
Teuffel oberantwortet/vnd
mit ihnen in die ewige pein der
Hellen geschlagen / vnd in
Ewigkeit zu keiner freudē ko=
men/sondern ohne auffhören
gequelet werden. Da der/der
gepeiniget wird / vnd der da

peiniget/müet vnd math wer-
den / vnd doch nicht sterben /
ohne einige Hoffnung alle
stund sterben / vnd nicht ver-
brinnen / noch vom fiewer ver-
zehrt werden.

Darumb gedeneck vmb Got-
tes willen / höre mein stin / spi-
ke deine Ohren / vñ merck mit
auff / weñ du hettest die Weiß-
heit Salomonis / die sterck
Samsonis / das leben Enoch /
die gewalt Ptolomet / die
Reichthumer Cresi / was hülf-
se es dich / wenn dein Leib da
ligt vnd faule / vñ die Seel zū
Teuffel fehret / vnd mit dem
Reichen Mann ohne auffhö-
ren gepeiniget wird? Item / zu-
uerachten die Welt / sollē vns
verur-

verursachen die ding / welche
darinnen seind / Als die kürze
der zeit vnd des lebens / vñ die
ungewisse stund des Todes.
Darumb die Gottlosen so viel
vnbilliches anfahen / dieweil
sie vermeinen / das sie ewig hie
leben wollen. Die frommen a-
ber / betrachtenden Augenblick
dieses Lebens / vnd meiden die
boßheit der hoffart / vnd alles
arges. Von der kürze dieses
Lebens / schreibt der heilig Ja-
cob: Was ist vnser leben / denn
ein wolcken vñnd rauch / der
bald vergehet vñ nit mehr ist.
Darüber Augustinus spricht:
Dz leben des Menschen ist so
kurz / von jugend auff bis in dz
Alter. Vnd so Adam noch le-
bet /

bet/ vnd heutigs tags stürbe/
was wer im sein langes leben
nütz geweste Dieweil ein tag/
ja ein stund vnd augenblick
sein langes leben kürzet vnd
frist. Item/was für die zeit
zum leben gehört vnd zugege-
ben wird/dz wird von den ta-
gen derselbigē zeit abgerissen.
Das dis leben nichts anders
ist/denn ein lauff zu dem Tod/
in dem niemand ein wenig ste-
hen noch lenger gehen / zuge-
lassen wird. Sondern es wer-
de alle zu gleich mit einer weis
alle tag darzu gezwungen vñ
gedrungen/dz sie einen sprung
thun zu dem Tod vnd sterben.
Wir sterben auch teglich/den
alle tag ein theil vnsers lebens
hinweg gerissen wird. Schaw



mein Sohn / so du dich recht
ansiehst / vnd die wort / die dir
sekunde fürgehalten / wol be-
trachst / vnd in die Ohren dei-
nes gemüths pflankest / soltu
lieber sagen : Ich gehe dahin
zum todt vnd sterben / Denn
das du vermeinst ein lange
zeit zu leben / die zeitliche Gü-
ter vnd Weltlichen freuden /
viel Jar mit Jubiliren zu ge-
niessen vnd besitzen / aber nicht
also. Der Mensch ist gleich
der eitelkeit / vnd seine tag ver-
schwinden / wie der schatte / dā
ein Mensch zu Herzen fassen
sol / vnd der Welt das Valet
geben / vñ Gottsförchtig / wol
eingezogen leben / vnd Leib vñ
Seel in die gnad vnd schirm
Gottes durch Christum seinē

Son/ vnd mittel des heiligen
Geistes befehlen / Amen.

Die fünfte Predig /
Von der zunichten Ehr/
gewalt vnd würdigkeit der
Welt / vnd ihren
Reichthumen.

Wo seind die Fürsten
der Heiden / Die vber das
Wild auff Erden herr-
schen / die da spielen mit
den Vögeln des Himmels /
die Silber vnd Goldt
samen / darauff die Men-
schen jr vertrauen setzen /
vnd können sein nimmer
satt werden / (den sie wer-

f ij

ben

ben Geld/vnd sein gesties-
sen drauff/vnd ist doch al-
les vergeblich) sie seind
vertilget vnd in die Helle
gefahren/vnd andere seind
an ire stadt kommen.

Diese wort handelt er
weiter in seinē Treu-
men/da er sagt: Wo
seind die vnüberwindelichen
Redner/die scheinbaren Kos-
teuscher / die grossen haupt-
leut / Richter vnd König/vnd
alle Tyrannen? Seind sie nit
alle zu einem staub/vnd zu ei-
ner fewle wordene? Vnd ihres
lebens wird wenig gedacht:
Sehet ihre Gräber an / vnd
schawet wer Herr od' Knecht/

Reich oder Arm / groß oder
klein gewesen / vnd scheide / so
du kanst / einen Bawren von
einem Könige / einem starcken
von einem schwachen / einen
schönen von einem vnform-
lichen. Darinnen lerne der
Welt krafft vnd kunst / vnd
was sie kan / mit allem ihrem
thun erkennen / vnd ist die welt
lich Ehr / sie komme her wo sie
wöll / zu meiden vnd zu fliehē.
Erstlich darumb / das sie ganz
gering ist in irem standt / Wie
am ersten Machabeorum sie-
het : Ihre Herrligkeit ist hoch
vnd Würm / heut schwebt sie
empor / morgē ligt sie ernider /
vnd ist nichts mehr / so sie wie-
der zu Erden worden ist. Wz

F iii ist

ist aber vnter allen dingen zu
nichter denn koth/vnnd vnter
den Thieren geringer denn
würme? Darum so die schön-
de Ehr der welt vnd des Men-
schen/in koth vñ Würme ste-
het/ist sie nie groß zu achten/
noch zu begeren.

Es ist aber die Ehr der Welt
einem faulen Holz ganz ehn-
lich vnd gleich / wie die erfah-
rung außweiset / das bey der
Nacht schimmert vnd leuch-
tet/vnd bey tag faul vñ mors
gesehen wird. Was ist es aber
das ein stinckender Mensch in
der finstern nacht ein schein
hat/das ist / in der vergebuen
Ehr der Welt / vnd in diesem
leben Herrlich / scheinbar vnd
stolz herein tritt / vnd bey den

Leuten sich spert/der da nichts
ist noch kan/ allein/das er euf-
ferlich vrtheil. Aber wenn der
tag des Herrn kommen wird/
in welchem er/der Allmechti-
ge/alle verborgene ding offen-
baren wird/vnd an das liecht
stellen/ auch die anschlege der
herzen entdecken/als den wer-
den die/welche jekund Hoffer-
tig/Stolz vñ prechtig herein-
gehen/zunicht vnd gering er-
scheinen/ den nicht gerahen
werden mag. Solche gewal-
tige vnd scheinbare Leut der
welt/sein gleich wie die Nacht
udgel/die in der Nacht leuch-
ten/vnd bey dem tag liegen sie
still vnd verborgen/vnd seind
an der farb kolschwarz.

§ iiii

§ jr

Die jr Reichen vnd gewaltigen/die jr lebt in den Wollüsten/so jhr nur das bedöchtet/die jr euch der Welt Herrlichkeiten berümet. Als des Adels vnd geschlechts gewalt/würdigkeiten/auch in andern dingen hoch erhebt/ vñ darneben andere veracht vñ vntertrucket/die doch alle/vnd es sey was es wöll/hernach zu seiner zeit mit dem stincketen fleisch zur aschen werden/die in jener welt gantz verworffen/schwarz vnd faul seind. Den es ist vnmöglich / das ein Mensch im Himmel vñ auff Erden selig erkende sein sol / das ist / der Welt vnd Gott dienen.

Zum andern/ist das gepreng der welt zu fliehen/dz es nichts

werd ist / vnd keinen bestandt
hat. Also gebrechlich ist es / als
ein jeder dunst vnd Wolcken
denn wie der rauch / welcher
je mehr er sich in die höch
schwingt vnd erhebt / Je klei-
ner vnd weniger er wird / so
lang biß er gar verschwindt.
Auch wie ein Blümlein eines
guten geschmack's / ein zeitlåg
trefflich schön blühet vñ schei-
net / vñ bald von einem gerin-
gen Wind felt / vnd von der
Sonnen hitz verdorret / vnd
gehet vnter. Also ist die Ehr
vnd prache der Welt / gleich
wie ein herb vnd blumen / das
da verdorret vnd niderfelt / vñ
alle tag sein macht verdirbt.
Die Weltlichen seind auch
wie drey F v gleich



gleich dem Graß/das auff ei-
nem Dach wechß/welches ver-
dorret ehe es abgehawen wird.
Alle gewalt vnd aller ding le-
ben vnd schweben / ist heut/
morgen todt/vnd nimmer. Wo
ist jehundt die Ehr des Köni-
ges Aßwari/der vber hundert
vnd zwenzig Lender zu gebie-
ten het? Wo ist des grossen
Alexandri macht/dē die ganze
Welt gehorsā war/vñ schwi-
ge? Wo ist die Herrligkeit
des gankē Römischen Reichs
das viel Königreich vnter jm
gehabe/vñ gezemet? Wo seind
die Fürsten dieser Welt/die v-
ber die wilden Thier herrsche-
ten? Sein sie nit alle so wol/
die einheimischē als die Frēb-
lingen/in einē augenblick ver-

gange? Ja es ist im also / vñ ist
keiner vnter inen vber blicben.
Den sie jre tage in leichtfertig-
keit zugebracht haben / vnd jre
jar seind geschwind dahin ge-
gangen / Denn das leben mit
dem sterben verbunden ist / vñ
schonet der Todt keiner Ehr
noch pracht / der vnbarmer-
zig / grausam vñ einschalt ist /
der alle stund Visitiert vñnd
heimsucht / schreibet auch einē
jeglichen sein ziel für / vñnd
nimbt den armen mit dem
Reichen / den Bawren mit
dem Bürger dahin.

Zum dritten / ist die Weleli-
che Ehr zusliegen / dñ sie falsch
vnd betrüglich ist / vñ niemad
keinen Glauben helt / sondern
den

den Menschen die Nasen
krümmt. Welchen Keyser oder
Fürsten hat sie nit betrogen/
im fall /das sie grosse HErrn
seind/ vñ Junckherren genent
werden? Den sie verheist wol
ein langes/ glückseliges/ fried-
liches leben/ So sie doch nicht
ein püncktlein der zeit in ihrer
macht hat. Wer ist doch in der
zeitlichen Ehr dem Alexandro
gleich? Der nie kein schlachte
verloren/ sondern mit wenig
ein grossen hauffen geschlage?
Hat auch kein Stad belegere/
die er nicht gewonnen / Kein
Landschafft bekriegt/ die sich
nicht seiner macht vnterworff-
fen. Vnd da er vermeinet/ dz
er die ganze Welt vnter sich
gebracht het / vnd jekund mit

ruhe vnd fried sein leben vol=
lende/ist ime bald durch Giffte
vergeben worden. Wz sihestu
denn die zeitliche Ehr an / die
dich vom Tode nit erledigen
kane? Darumb die zeitliche ehr
vnd pracht betruglich vnd
falsch ist/betreugt vñ verführet
ire Kinder. Denn alles was sie
zukünfftig verheist/vñ gewis
gegenwertig darschlegt/ist al
les lezlich nichts/vnd wird lo/
röl darauß vnd wasser.


Zum vierdten/ist die Ehr der
Welt zu meiden / das sie böß
vnd Rauch ist/vnd vndanck=
bar im widergeltē/den sie kei=
nen zur Ehr / sondern zur
schmach führet. Vnd ihr Ehr
wird ein schmach/ Ir gewalt/

I vij ein

ein vngewalt. Ihr Weißheit
ein thorheit. Ire liebe auff die
zeitliche ding zu einer straffe.
Wehe/wehe euch Bülern der
welt/die jr zum Reich der Hi-
mel/in den weg der Reichthu-
mer eilet/dieweil es leichter ist/
das ein Camel durch ein Na-
delöhr eingehe/denn ein Rei-
cher in das Reich Gottes. Ds
seind nit meine/sondern Chri-
sti wort. So die keinen bestäd
haben/vnnd nit haßten/so ist
Christus nit Gott noch war-
haßtig/denn er sage: Himmel
vnd Erden werden vergehen/
aber mein Wort wird nit ver-
gehen. D jr armen Leut heulet
vñ weinet mit dem Wind des
vnbestendigen glücks. Ir vom
Adel vnd gewaltigen/die ihr


andere niederdruckt / gleich als
die vnwürdigen mit Füßen
trittet / vnd seit durch die eitel-
keit der Welt / vnd rauch der
falschen Ehren verblendet /
dieweil die gewerb ewers Kur-
ze lebens / vielleicht noch heut
die nacht zurißten / vnd für an-
dere in der Hellen on auffhö-
ren / gepeiniget werden / Bald
die jr lebet / vnter den henden
der Menschen hingehet / vnd
nicht mehr in der welt seit. Ja
jr werd nit bey den Menschen
mehr wohnen / noch arbeiten
sehen / vnd so jr selber arbeiten
wollet / werdet ihr nicht zuge-
lassen / darumb ihr nit mit den
Menschen / sondern mit den
Teuffeln gepeinigt sein solt.

Je



Je grösser die Ehr vñ freude
der Welt vnd Gottlosen / je
grösser die pein sein wird in der
verdammniß.

Aber was sol ich sagen: Wir
bekennen das Christus zwölff
Jünger vñnd Apostel außere-
welt hab/vnter welchen allein
Bartholomeus Edel war/vñ
Mattheus den Reichthumen/
ehe er zum Apostel gemacht/
nachtrachtet/Aber die andern
alle/warē arme Fischer. Wa-
rumb ich nun solches erzehle/
werdet jr hören. So Christus
warhafftiz ist/vñ die ding al-
le nicht erlogen seind/die von
ihm geredt worden / so wird
vnter tausende nicht einer be-
funden der Selig wird / also
weit ist der Rachen der Hel-



len / vnd vnbusfertig die
Welt.

Es möcht aber einer fragen/
der des Liechts der Wahrheit
beraubt / vnd in der Schrift
nicht bekande: Warumb wer-
den so wenig selig & Den ich
fürzlich antworten wolte: Ist
es nicht also vnd war / das ein
Mensch von wegen einer ei-
nigen Sünd verdampft wird?
Vnd so es also ist / so folget /
das kaum einer vnter hundert
tausende selig werde. Denn
ein jeglicher nach gut vñ Ehr
dieser Welt trachtet / vnd ewi-
gliche alhie zu bleiben / fesslich
vermeint. Wo kompt vnd
fehrt aber der Reich hin / der
im das Maul auffsperrt lest
Dem

dem Teuffel in hindern/da mā
Kesten bredt. Was ist ein sol-
cher anderst / denn ein stincket
Fasß voller Sünden/da nicht
mehr hinein mag. Deñ wo ist
Hoffart/ Vnzucht/ Geiz/ fres-
sen vnd sauffen / speyen vnd
grülzen/denn in reichen/ Edel
vnd grossen Junczherren/die
den Armen iren schweiß / vnd
arbeit fressen/das sie wol ver-
diener/ihnen enziehen.

Gewiß ist es aber wor/wz sie
für einen oberfluß hie an den
kleidern haben/müssen sie dort
mangeln. Sorgen nicht für
die Armen / die in dürffigkeit
vnd kelte sterben vnd verder-
ben. Bawen grosse heuser vnd
Pallast/dz sie gesehen werden/
vnd lassen die Armen wie die

Hund auff der Gassen vergehen. Haben Gasterey / vnd laden ein Reicher den andern / leben wol vnd füllen sich / das sie nicht mehr mügen / vnd lassen die dürfftigen hunger sterben. Was ist ihr leben anderst denn Sünde? Die weil sie ihren Bauch voll füllen / das er stroket vnd thünet. Ist nicht zubeforgen / das vbermuth vnd Hurerey für der thür sey? Was sol ich weiter sagen? Aller Menschen Zungen würden zu wenig / das sie alle laster vnd schanden der Menschen erzehlen künden. Sie erkennen auch Gott nicht anders den wie einen Traum / sie vermeinen auch nicht / das sie

sie sterblich seind. Darumb der tieff felt/der da meinet/das er nicht vbelthut/vnd weiß auch nicht/das **G**ott das vnrecht richten werd. Fürwar der ist sehr arm vnd schwach/der dieses elends nicht gedencet/darumb so sie gedechten/dz **G**ott die laster sehe/sündigten sie nicht so frech.

Warumb eilet jr armen Leute/zu der Gemein vñ Kirchen Gottes / vñnd höret Gottes Wort/nemlich/dz jr die schöne Weiber vnd Mägdelein sehet/dz ist ewre gedanck/Wort vnd Gebet/vnd so betracht jr die Gebot Gottes / wie jr viel Gelts vnd Guts/auff Wasser vnd Land/euch vnd ewren Kindern möcht zusammen

scharren/ vnnnd grosse Schatz
samlen / vnnnd ewre Kleider in
dem geschlecht selzam vñ auff
mancherley weiß offte verren=
dern/ Vnd Spiel / kurtzweil/
Tanz/ Heyraten/ Landschaff=
ten vnd grosse Gastereien/ mit
köstlichen gerichtten/ gesellen=
weiß anrichtet/ vñ allein gros=
se Hansen vnnnd Junckherrn
ladet/ darzu kurtzweilige Wei=
ber vnd Matronen/ nach ew=
erem gefallen vnnnd lüsten /
schwēck zureissen/ darbey habt.
Aber ihr armen vnnnd elenden
Menschen/ was thut jr/ erken=
nets doch. Ir verwüstet ew=
ern Leib für der zeit/ vnd töd=
tet ewre Seelen. Woher kom=
men so viel krankheiten / vnd
der

der schnelle vnzeitig Tod/dan
aus dē vberflüssigen Essen vn
trincken/vn steter vnkeuscheit.
Meinet jr betrieget Gott/So
verführet jr euch selbs/vn ver-
lieret die Seel für den Leib/vn
verwüstet Leib vnd Seel mit
einander. Darumb fremet
euch nur/springet vnd lecket
wie die Kelber/in der kurzen
zeit/die jr habt/vn trawret her
nach mit dem Teuffel vnd als
len seinen verdampfen/zu ewi-
gen zelten ohne auffhören.

Darumb befleust jr euch/w
jr thut/das jr es nur nit auff-
schiebet/vn oft ewere Kleider
verendert/das der Adel nicht
verderbe/vnd keiner befunden
werd/der euch vbertresse/das
jhr in der Hellen schand vnd

spott leiden müstet. Wo seind
Gasteren / köstliche bißlein /
vnd guter süßer Wein / mit
Zimettrind / Muscaten vermi-
schet & Eßet vnd trincket vnd
seid guter ding / nach dem Tod
ists auß. Aber jr werd mit dem
Reichen / der stetigs wol als vñ
tranck / in der Hellen schlem-
men / der nicht einen tropffen
wasser bekommen mocht / in der
glut der Hellen / den ihr auch
nicht haben werd. Vnd wird
zu letzt zu euch gesagt werden:
Gehet hin jr vermaledeyten in
das ewige Feuer / dñ euch vnd
den Teuffeln / vnd allen seinen
Engeln bereitet ist. Dann ihr
in der verderbung geseet / so
wert jr auch darinnen schneidē.
Ach



Ach ein steinern Herk hat
der/welcher diesen tag wartet/
das ein grausamer vnd ein
schrecklicher tag sein wird/in
welchem du nit allein von der
Hurerey/vbrigen Kleidern/
füllerey/vñ andern bösen stü-
cken/Rechenschafft gebē must/
Sondern auch vō einem jeg-
lichen Wort/dz da gehet auß
deinem Mund. Warumb bes-
serstu dich nit/vñ thust Buß?
Warumb verzeuhestu von ei-
nem tag zu dem andern / dich
zu Gott befehrene? Warumb
schämstu dich deiner Sün-
den nicht? Schaw der Todt
vbereilet dich/vnd lauffet tag
vnd nacht/das er dich zu nir-
sche. Vñ der Teuffel schleicht
auch

auch herzu/das er dich hinfü-
re. Deine Reichthumer ver-
lassen dich / sampt Weib vnd
Kind/mit alle deinem Haus-
gesind. Die Würmer warten
auff deinen Leib / den du mit
grossen fleiß auff heltest vnd
nehrest/das sie in zunagen/so
lang ein biß daran ist/vnd die
Seele jr vnendliche qual hat.

Was suchet jr wollust vñ er-
quickung in dem leben/durch
zunichte vñnd eitele ding der
Welt? Reichthumer / vnd die
rechte Ehr/vnd andere ewige
wehrende Güter / wirstu hie
nicht finden/dann sie seind nit
hie auff Erden / Sondern so
du die rechten freuden begerst/
vnd wünschet / so eyle desto ehe
zu den Himmelschen gnaden



und Barmhertzigkeit Gottes.
Fürwar die Ehr und Herrlig-
keit/ ist die rechte ewige Freu-
de/ die kein Auge gesehen/ noch
kein Ohr gehört hat/ vñ in kei-
nes Menschen Herzen gestie-
gen. Ich bitt dich/ verlaß vñ
verzeihe dich der zunichtigen
und Weltlichen dingen/ das
du die ewigen nicht verleurst.

Wie wird es aber mit denen
zugehen? die nit aus der furcht
Gottes/ noch des Todes/ oder
einig drewen der Pein/ von
Sünden lassen/ Vnd es rewet
sie/ das sie nicht ein böses Le-
ben gnug führen? Weh/ weh
ir thörichten/ die jr hie lachet/
dort werdet jr weinen. Wehe/
die jr zeitliche Freude begert/
dadurch ihr die ewige Hellen

bekommet. Sehet zu/es ist ei-
ne kleine zeit/füllet ewer Was
voll mit Sünden vnd bösem
Leben/ das euch der Zorn vnd
Rach Gottes wol treffe/Niet
tet euch wol in dieser Welt/
schimpffe vnd scherzt/Knüellet
vnd füllet euch / zancet vnd
hadert/ Tanzet vnd springet/
Heyrath vnd freihet/vñ tum-
melt euch in aller Welt Wol-
lust/vnd last die zeit nicht vn-
nütz fürüber gehen. Was zau-
dert jr weil jr lebt/samlet ewe-
ren Kindern Schätze/Reich-
thümer/grosse namen/vñ meh-
ret ewre Wappen/dz sich ewre
Kinder rhinnen köndten/wz jr
für Leute gewesen seit. Dafür
grössere Quall vnd Pein im
Gij Rachen

Rachen der Hellen / euch vnd
den ewren bereitet ist.

Es möcht aber einer sagen :
Gott ist barmherzig vñ lang-
mütig / der die Sünder / die
sich bekeren / annimbt. vñ inen
vergibt. Ja ich sag selber / das
er gutwillig vnd barmherzig
sey / vñnd ist Gott der H. Err
barmherziger / dann das die
tolle Welt glauben kan / vnd
er verschonet eines jeglichen
der buß thut. Ist er nicht lang-
mütig vnd barmherzig / ich
frage dich ? Der so groß vn-
billigkeit leidet vñ duldet von
Sündern / vnd gibt ihn noch
zeit vnd raum / das sie sich be-
kehren kündtē / die er wol bald
verderben möcht / vñ nach be-
gangner Sünd straffen. Aber

das soltu wissen / Gleich wie
der HErr langmütig ist / im
zusehen vnd dulden / also ist er
gerecht / vnd ernstlich im straf-
fen.

Wer sagt aber widerumb /
das der Mann / welcher sein
lebenlang nichts guts gethan
noch angericht / vnd doch in
seinen letzten zügen von Gott
angenomen wurde? S wie ein
weit Gewissen ist das / daz sich
darauß verlest / das glaubet.
Wiewol Gott nichts vnmöglich
lich ist / aber es ist zubeforgen /
das ein falsche Key vnd ein
zittern vnd zagen sey / vñ wird
kaum einer vnter hundert tau-
sent angenommen die ein bö-
ses leben geführet / vnd genad
G iii erlan-

erlangen / wiewol der Schächter ein Exempel ist. Aber ein Mensch in Sünden geboren / wie wir alle / vnd in derselbigen erzogen / hernach in aller Bosheit erwachsen / in Schanden gelebt / vñ das Leben zubracht / der nicht nach Gott gefraget / ihn nicht erkant / vnd hat auch von ihm nicht hören wollen / nicht Buß gethan / weis auch nicht was Buße ist. Wie kan denn der in seiner letzten noth / sein Herz gegen Gott in rechtem Glauben auffheben / vnd Gnade begeren.

Wie mus denn dem geschehen / der in weltlichen Händelen vnd Geschäften gar verknüpfte / vnd den die Angst vñ Noth seiner Kinder trucket /

die er verlest/den Schwachheit
obersele/den die Güter betrü-
bē/deren er nicht lenger genieß-
sen kan/wie kan er seine Sün-
de betrachten/vnd busse thun?
Ich wils beschliessen. Der ge-
sund vnd Jung ist / der fürcht
sich nicht Gott zu lestern. So
hoffet er im Tod auch nicht/
das im verziehen werde. Was
ist das für eine Bus/ wenn du
kömmest/vñ dir die Seele auff
der Zungen sitzt/ da du lallest/
vnd nicht verstanden werden
magst. Vnd so du gesund vnd
starck werest / würdestu erger
denn zuvor. Ich weis wenig
der reichen Hunde/die ihr Le-
ben gebessert/so sie auffkom-
men seind. Das weis ich

G liij

vnd

vnd hab es gesehen / darneben
erfahren / das sie kein gut ende
genommen / die ihr Buß bey
gutem Gewissen nicht gethan
vnd vbelgelebt haben.

Darumb O Sünder / so du
recht klug bist / vñ sehen kanst /
so veracht vñ verlaß diese
ding alle / nēlich die verfluch-
ten Reichthumer der Welt /
vnd ire gedichte Ehr / von des
wegen / der diese alle geschaffen
vnd gegeben hat. Vnd was
hülffe es den Menschen / wenn
er die ganze Welt eroberte /
vñ lidte schaden an seiner
Seel & Gedencß das du ein
Mensch seist / vnd die ehre der
welt den Menschen verhinde-
re von den genaden Gottes /
vnd dß da ärger ist / der freude /

der ewigen Seligkeit. Vom
wem wird je in der Schrift
gelesen/d; er von diesen Reich-
thumen also gen Himmel gefa-
ren sey? Wie betrüglich vnd
vergebens ist die Ehre/welche
die Leute von einander bege-
ren vnd empfangen/vnnd den
ruhm/der allein von Gott ist/
suchen sie nit. Ein Mensch der
sich einem andern wil fürzie-
hen/ist er nicht des gespiel vñ
gesell/der da gesagt hat: Ich
wil meinen Stul setzen von
Mitternacht/vnnd ich werde
gleich sein dem Allerhöchsten.
Aber auff welchen Stul er ge-
sessen ist/durch denselbigen ist
er auch gestürzt worden. Der-
halbē Augustinus sagt: Wie
G v glück=



glücklich vnd selig ist der/wel-
cher allein dz Ewig ist/begert.
Der sich nicht/so es im wolge-
het erhebt/auch nicht/so es im
vbel gehet/verzweifelt Vnd so
er nichts hat in der Welt/das
im lieb ist / so ist auch nichts/
das er fürchten dörf. Die ehre
der Welt ist nichts anders /
dann ein vergeben gehön der
ohren/ Wie blind bistu/so du
diese vnd iren Pomp vnd wol-
lust suchest/vnd die ewige Sel-
ligkeit verleurest / Dafür vns
Gott behüte/Amen.

Die sechste Predig/
Von dem Tod vñ abster-
ben/der allezeit vnd vberall
zu fürchten vnd zu war-
ten ist/et̃.

Sey ingedenck /
dann der Todt nicht ver-
zeuhet / wie Ecclesiastes
meldet.

Es frombt vnd nützet
dem Menschen sehr
viel / das er an dz Ster-
ben vñ zeitlichen tod gedencet /
das an viel ortern der Heili-
gen Schrifft gemeldet wirdt /
weiter im Ecclesiaste stehet :
Gedenck der letzten zeit / vnd
des ends deines lebēs / so wir-
stu nimmermehr sündigen.
Das auch Bernhardus ver-
meinet dem mensche zu thun
sey / von dem bedencken des
Todtes / da er spricht : Das ist
die gröste frewd vñ glückselig-
keit /


G vj

feit /




keit / die tägliche betrachtung
des Todtes. Diese gedanken
trage ein Mensch allezeit bey
sich / so wird er nimmermehr
sündigen noch mißhandeln.
Vnd der heilige Augustinus
in dem schöne wort fürschielet
vnd sagt: Nichts enthalt den
Menschen mehr von Sün-
den / als das tägliche vorbil-
dung des zeitlichen abgehen
vnd Todtes / die lernen den
Menschen demütigen / vnd al-
les was vergänglich ist / ver-
achten / vnd buß thun / das ist /
den alten madensack außzie-
hen vnd ablegen / der do zu
grund vnd boden gehen muß /
man sperre sich wie man wöll /
dañ da nichts hilfft / noch kein
raht befunden wird.

Darumb der leichtlich alle
ding veracht / der allzeit ge=
denckt dz er sterben muß. Dañ
die begird der Augen verlas=
sen wird / so einer betracht / das
er in einer kurtz alle ding ver=
lassen sol. Die begierdie der
Augen sellet auch / so einer si=
het an andern seinen mitbrü=
dern / das sein eigener Leib als
bald von dannen muß / vnd
auff der fahrt sein / vñ ein speiß
werden der Würmer. Die
hoffart des lebens sincket / so
einer mit ganzen Herzen be=
wegt / dz der / welcher vber an=
dere sein wil / vnter die Erde
vnd Füße aller Menschen ge=
legt vñ begraben wird. Wolt
Gott es betrachten das alle
G vij König




König vnd Fürsten/die grosse
Reichthümer haben auff die=
ser Welt/ die von iren weiten/
schönen/scheinbarlichen Palz=
lästen/mit Gemalten vñ köst=
lichen Deppichten/ gleich le=
bendigen Bildern gebieret /
vnd grosse Güter vñ allerley
ding voll / bald zu einem flei=
nen dunckeln / grawsamen /
stinkenden / zunichten vnd
blossen Grabe getragen / vnd
ir Weib vnd Kind/ Land vnd
Leut verlassen.

Da wird kein Heerdrum=
mel geschlagen/ kein Posau=
nen geblasen/Sondern da der
Tod mit dem Teufel ein Tänz=
lein auff dem Hasen macht/
darin ir Ritterlichen Thaten
Zedel liegen/ vnd öffentlichen




für den Außerwehleten vñnd
den Verdampften außgeschrie-
hen werden / Wo ist nu das
treffliche vergangne Seytzen-
ge / Pomp vñnd Ehre? Wo ist
das Gottlose Hoffgesinde?
Wo ist das kluge Frawenzim-
mere? Wo ist das grosse reiten
vñnd reisen / tummelein vñn spren-
gen? Wo seind die schöne Rü-
stung vñnd Kleider? Wo ist der
guldene Schmuck? Wo sind
die klugen Gänß / der verlohre-
ne Hauff / Herumelß Gesind /
Teufelßköpffe / vñnd Otterge-
zücht / der Feind aller Teufel /
vñnd Abgrund der Sünden?
Hinunter / hinunter / ad infer-
num. Das ist auff Deutsch
so viel gesagt / in nobis Hauff /
da



da die verlornē vnd Gottlosen
des Teuffels vorlauffer seind/
vnd schwebel vnd Pech für
Candischen Wein trincken/
vnd die Parteecken heraus
schwizen / die hie in wollüsten
gelebt / vnd die bettelstück ge=
fressen / vnd alles was jr Herk
hat begeret / mit vberfluß ge=
habt / vnd jekund von den
Wärmern in der schindgrub
des Teuffels / als andere ver=
giffte stinckete ab / verzeret
werden.

Darumb jr Juncckherren /
mercket auff vnd sehet zu / der
für einer kleinen weil gesund
vnd wo. habend in seinē hauß
mit ruhe saß / jekund armselig
vnd Elend vnter der Erden
ligt. Vñ der vor wenig tagen



gewaltig vnd stoltz / auff Hoff-
schranckisch / hin vnd wieder
spaciert / heut greulich vñ ver-
acht vnter einem stein rast.
Vnd der sein lebenlang wol
vnd Herrlich gelebt / köstlich
gessen vnd truncken / gute biß-
lein vnd trüncklein geschluckt /
von Kröten vnd Schlangen
verzehret vnd gefressen wird.
Von dergleichen fürbildun-
gen des zeitlichen Todis /
schreibt ein frommer Mann
sein ding / des Namen mir nit
bewust. Aber so viel als ich
auß der arth deßselbigē spüre /
vermeine ich / Das es Johan-
nes Hus sey / ein guter Euan-
gelischer Mann / für etlicher
zeit zu Costantz verbrand /
Der

Der da saget : Es ist offte vnd
wol zu betrachten / so der Sün-
der / der seine Sünde erkentt /
vnd gebeicht / Reu vnd Leid
darüber gehabet / aus furcht
des Zorns Gottes / Zekunder
von dem Band der Sünden
Absoluiert / fleucht forthin /
das er Sündlich begangen /
vnd in den Geboten / des Her-
ren verboten ist / vnd sihet die
selben an / die er zuuerdringen
veracht hat / der betracht wol
vnd recht sein Leben.

Aber der in Sünden verhar-
ret / hat kein acht auff die zeit /
Erzittert für dem erschreckli-
chen Zorn Gottes / wird nicht
für ein gleubig Mensch er-
kennet / mus hienaus / der die
zeit der Gnaden widerruffen

wil / wird aber nicht erhöret.
Sihet sein vergangen Leben
wol hinder ihm / vnd ist gleich
als ein furker schrit / vnd hebt
für sich seine Augen auff / sihet
ein lange ewige wehrende zeit
ohn auffhören. Darumb be=
weinet er / das er in so furker
zeit / vnd gleich in einē augen=
blick / die frewd aller Außerwel=
ten hette können erlangen /
vnd schendlich verlast. Er be=
klagt auch / das er von wegen
so einer furken Bollust der
Welt / die vnaussprechliche
herrligkeit / der ewigen Selig=
keit verloren hat / denn er von
wegen des Fleisches / das den
Wärmern zuheil worden /
sein Seel verloren / die den
Ehören

Chören der Engel zu oberantworten/vñ zugehörig gewesen were. Zekundt schimmert er mit seine Gesicht hin vnd wider/vnd sihet die Ewigen Güter / die er von wegen der dürfftigkeit vñd armuth dieses Elends auffgeben hat / so er vnter sich schawet in den Thal des trübsals finsternuß der Erden / verwundert er sich noch mehr des Liechts vñd Klarheit der ewigen freuden / Denn er sein leben in einer nacht zugebracht / vñd das dunckel geliebt.

Vnter des verkehren sich die Augen in seinem haupt / vñd verschwinden vñd ertieffen gar / das Herß zittert vñd zaget / die stimm ist heusser vñd

dymbar/die Zähē erschwarzē/
der Mund erbleichet/vnd das
Angesicht entferbet sich / alle
Glieder erstarren / die Adern
zerspringen vnnnd zerbrechen/
das Herzerspaltet vnnnd er=
seufft im schmerken/solche ze=
chē seind des Sünders Todts
im absterben vnd letzten nöth=
ten/da wort vnd geberd/auch
die gedanken vnnnd gewissen
ober in schreyen: Wehe/wehe
ober dich/vnnnd dir zu ewigen
zeiten / die da alle zeugen den
strengen Richter/ober die mis=
sethat des Sünders vnd vn=
glaubigen. Alle ding was da
lebt vnnnd schwebt / stellen sich
für sein gesicht / vnnnd so er sie
vngern sihet/ist er gezwungē/
vnd



und muß sie anschawen. Vber
das ist ein vnzeliger hauff der
teuffel vorhanden / die vber in
Jubiliren / das er ein glied der
verlorenen werde. Hergegen
ein grosse Schaar vnd Heer
der Engel / zu den er nicht
kommen mag.


Vnter dem erhebe sich ein
grausen vnd saussen / ein dämpff
vnd rauch alles stankes vnd
vnsauberkeit / mit einem vn=
leidigen erschrecken / da kompt
die gewalt der Hellen / da er=
öffnet sich der zorn des Aller=
höchsten / Nach solchem wird
die Seel mit gewalt auß die=
sem Madensack getrieben / vñ
kompt auff die Zungen vnd
Leffzen des Menschen / vnd
sie fragen: Wz ist dein beger?

So antwort sie: Ich muß
von dannen scheiden / vnd
weiß nicht wohin. Sagen sie:
Du bist durch vns nicht ein-
gangen / solt durch vns nicht
außgehen / so gehe sie zu den
Ohren vnd Nasenlöchern die
sagen ebē also. Endlich kompt
sie zu den Augen / durch wel-
che sie außgeht / hernach sihet
sie auff die Scheitel des hauptis /
vnd sihet hin vnd wider / wird
trawrig vnd sagt selber zu ihr:
O du verdampfte Seel des
verzweiffelten Raubers /
Diebs / Ehebrechers / Hurers /
Gotteslesterers / Bucherers.
Vnd weñ sie sich also betrübt
vnd vmb sihet / schaut sie ihr
Kleid / das sie in der Tauff
schne-



schneweiß vnd rein bekommen/
schwerker ist denn Pech.

Als denn hebt sie erberm-
lich an zu seuffzen/vnd schreit
mit grosser stimm. Awe/awe/
wer hat mir mein Kleid besu-
delt/das da weißer war denn
Schnee/vnd jekund ist es vn-
sauberer den Pech/vn schwer-
ker denn ein Rab. Als den er-
scheinet jr der Teuffel / der sie
verfüret hat / dem sie gefolgt
in dieser Welt/der ein Engel
ist des Sathans/vnd sagt:
Verwundere dich nicht mein
Seel/ich bin der /der dir dein
Kleid also zugericht hat. Du
bists nit allein/der grosse theil
der welt ist also geferbet. Als
denn fragt die Seel: Wer
bistu?



bist du & Antwort der Sa-
than: Hab ich es dir nicht ge-
sagt / das ichs sey / der dir den
weg vñ bahn gezeigt / bist mir
auch in allen meinen dingen
vnterthenig gewesen / du hast
mir geglaubt / vñnd trewlich
mit mir gearbeitet / vñnd allen
meinen rath verbracht.

Derhalben wirstu mit mir
in meinem Reich / da trawrig-
keit ohne frewd / Hunger ohne
speiß / durst ohne tranck / sin-
sternuß ohne liecht / stanck one
guten geruch / schmerz ohne
trost vñ linderung / krankheit
one Arzney / hewlen one auff-
hören / geschrey one stillschwei-
gen / ein gedöhn one weiß vñd
art / ein vnaußleschlich Feuer
ohn leschung / starcker Wind



ohne ruh/keit ohne maß vnnnd
mittel hiß ohne end / da alles
böses ohne ewiges Gut / vnd
auffhören sein werden.


Mein Gespil stehe auff vnd
komme mit mir / sage der Sa-
than zu der armen Seel: Si-
he / die Teuffel gehē dir entge-
gen / vñ werden dir singen ein
gesang deß schmerkens vnnnd
trübsals / das dir bitter genug
sein wird. Als denn wird auch
der Engel des H Erren dir er-
scheinen / vnnnd laut schreyen :
Selig sind die / welche ver-
meiden dieses Kleid auff erden.
Wie vnselig bistu Dienerin
vnd Schwester des Teuffels.
Du verworffene Creatur /
die du vor Gott verflucht / vñ
in ewigkeit verworffen bist.

Ich bin mit dir gewesen / vñ du
hast mich nit sehē wöllen. Ich
hab dich gelehret / du hast mir
aber nit gehorcht. Ich hab dir
geraheten / du hast nit gefolgt.
Darumb gehe hin in die strick
vnd hend der Teuffel / in den
ort der qual vnd ewigen pein/
der dir bereitet ist / auß deinem
vnglauben vnd leben.

Wer wird als denn können
erzelen vnd genugsam außre-
den / wie bitter vñ schwer denn
sein wirdt / der verdampften
Geister hinderlist / spott vñ vn-
tregliche finanken / die rauschē
vnd prausen wie die tobenden
Wind / vnd wütende flut des
Meers / von den die verdam-
pte Seel zu der ewigen qual

H ij erberm=

erbermlich geführt / vnd in ih-
ren vergangenen Sünden ges-
spot wird. O wie herrlich vnd
stolz bistu gewesen. Wie köst-
lich hastu gelebt. Wie dapffer
bistu gekleidet. Wie starck /
glücklich vnd augenschein-
lich bistu herein getrettē. Sag
an / Warumb ißest vnd trin-
ckestu nicht & Warumb flei-
destu dich nicht & Warumb
sorgstu nicht für dein hab vnd
gutes Warumb berathschlag-
stu dich nicht mit deinē Weib /
Söhnen / Töchtern vnd freun-
den & Warumb redestu nicht
mit inen Die Seel aber wird
irem eigenen Leib fluchen vnd
sagen : O du Tempel des
Teuffels / deine werck haben
mich befleckt. O du wohnung




des Sathans / vnd verfluchte
Erde / stehe bald auff vnd kom-
me mit mir / das du sehest die
örter der peinigung / die mir
bereitet seind von deinet we-
gen / da ich sein werd / bis zu
der zeit des gerichtis / Du aber
würdest in gleicher verdam-
niß sein ewiglich.

Bermaledeit seind die Au-
gen / die das Liecht der War-
heit nicht haben sehen wollen
vñ den weg der gerechtigkeit
verlast. Verfluchet seind die
Ohren / die nicht die wort des
Ewigen lebens gehört. Ver-
stopfft vnd verdampft seind die
Nasentlöcher die dē geschmack
vñnd geruch der Tugenden
Gottes nicht geschmeckt.

H iij

Ver.




Verschwollen seind die Leffzē
vnd Zungen / die die freuden
des ewigen Vaterlands nicht
empfundē / vnd sich nit auff=
gethan zu dē lob Gottes. Ver=
band seind deine hende / die den
armen nichts mitgetheilt ha=
ben. Verschrumbt sey d̄z herz
deiner Ingeweide / das bösen
rath vñ that geben hat. Ver=
krübt seind deine schenckel / wel=
che die gemein Gottes vñ Kir=
chen Christi nit visitiert. Ver=
dampft seind alle deine glieder
vnd werck / die die Ewigen ver=
damnuß verdient haben.

Schau du mein Sünder /
von was gefahr vñnd pein du
dich erlösen kanst / vnd von w̄z
forchten du dich kanst enkie=
hen / so du allein stets forchtsā


bist/ vnd des Todes gewardest.
Befleiß dich forthin also zu le-
ben/das du dich zu der zeit des
absterbens frewē magst. Lehrn
von der Welt abscheiden/das
du mit Christo leben kanst.
Lehrn alle ding verachten / dā
du frölich zu der Herrligkeit
Gottes kombst. Züchtige
deinen Leib / durch ware Reu
vnd Busse / das du glauben
vnd hoffen magst. O wie selig
der in diesem Leben also lebet/
als wie er wölle im Tod befun-
den werden. Nu wolan/was
du thust / getraw vnd verlaß
dich auff keinen Freund / die
dein bald vergessen / denn das
du meinst. Denn du weist nit
wenn du sterben wirst. Weist

H iiii auch



auch nicht / was dir nach dem
Tode folget. So du dich nicht
sekund bekümmerst / wer will
hernach für dich sorgen? Es
ist besser / du versehest dich bey
der zeit / denn lang geharret /
vnd auff andere hoffest. Die=
weil du zeit hast / so samle dir
vnsterbliche Güter / mache dir
allhie Freund auß dem Mam
mon / die dich in den ewigen
Tabernackel auffnemen. Da=
rumb ist vns wol zubetrachtē /
vnd stets mit grossem seuffzen
zu bedencken / wie grawsam
der Feind vns in letzten tagen
examinieren wird.

Darumb saget Bernhardus:
Was wird da für ein zittern
vnd zagen seins Mein Seel /
Wenn du all ding verlassen



must/die dir lieb seind/vnd ger
ne hast/vnnd solt allein in ein
vnbekandte Region vñ Land-
schafft gehen/da dir hauffen-
weiß grausame Thier begeg-
nen. Wer wird dir in solcher
noht zu hülffe kommen? Wer
wird sich vom geschrey enthal-
ten? Wer wird dich trösten o-
der behüten? Aber die Engel
des H. Erren werden auff die
Auserweltsen warten/vnd sie
beschützen vor allem vbel. A-
ber der Tod der Sünder/wird
arg sein. Derhalben betracht
fleißig/das der Tod nicht kan
abgewendet/die stund nicht er-
forschet/die zeit von G. D. t.
verordnet/nicht versetzt mag
werden. Der Todt ist den fro-

H v men



men gut/vō wege d' ruh/besser
von wegen der ernewerung/
Auffs aller beste/von wegen d'
sicherheit des ewigen lebens.
Dartzu vns Gott helff/Amē.

**Die sibēde Predig/
Von der freude der auß=
erwelden/vnnd pein der Ber=
dampfen/die ein Sünder
wissen sol.**

Das kein Auge gesehen
hat/vnd kein Ohr gehö=
ret hat/vñ in keines Men=
schen herzen kommen ist/
das Gott bereitet hat/de=
nen die ihn lieben: In der
ersten Epistel zum Corin.
am andern Capitel.


Du Armer Sünder/
Laß dich jetzt all ding
gering duncken auff
Erden. Betrachte darneben
auch fleißig / wie Herrliche
Frewd den Außerwelten Got
tes im Himmel bereit sind / die so
gros vñ vnaußsprechlich / wel
che alle Rechenmeister mit irē
zahlen nicht erreichen mögen /
vnd kein Geometer mit seinen
Instrumenten messen kan. Ja
all Oratores vnd Redner mit
ihrer Kunst nicht erklern kön
nen / das es kein Aug gesehen /
kein Ohr gehört / ist auch in
keines Menschen Herz gesti
gen / das Gott bereit hat / de
nen / die ihn lieben.

Darumb werden sich alle

H vj Hei.




Heiligen Gottes freuen / vnd
verwundern / von wegen der
herrligkeit seines Angesichts /
vnd der Himeln vnd Engeln
schönheit / auch ihrer eignen
Leiber klarheit / die Außerwel-
ten Gottes des Herren / wer-
den die Güter haben des ewi-
gen Himmelschen Vater-
lands / als des leibs schönheit /
geschwindigkeit / sterck / frey-
heit / gesundheit / wollust vnd
die Ewigkeit der Gerechten.
Ja die schönheit vnd klarheit
der Außerwelten / siebenfeltig
vbertreffen den schein der
Sonnen / derer glanz auch im
verglichen werdt / wie die
Schrift zeuget: Die Gerech-
ten werden scheinen / wie die
Sonn in dem Reich des Va-




ters / vñ so schnell vñ geschwind
seind / dz sie den Engeln Got-
tes gleich geacht werden / die
von den Himeln zu der Er-
den / vñnd von der Erden zu
den Himeln / wie man ein fin-
ger wendet / fallen vñd fliehen.
Dergleichen schwindigkeit in
der Sonnen strenen / man zu
sehen pflegt / die do bald / wann
sie auffgeht / vom Auffgang
biß zum Nidergang gesehen
wird / das wir also in dem ein
hoffnung haben / das nit vn-
möglich sey von vnser schwin-
digkeit / diewell die ding ein le-
ben haben / viel geschwinder
seind / denn die / in welchen
keins befunden wird.


Alle die das ewige Burger

H vij recht






recht bekommen/kā nichts schaden noch verdriesslich sein. Er bewege vñ verkehre sich wie er wöll/das nit bald also geschehe/vnd von staten gieng/vnd werden auch nit grössere mühe noch arbeit haben / dann wir jekundt in der bewegung vnserer Augen. Laß dir es nicht ungleich sein/das sie den Engeln Gottes in dem fall ähnlich sein werden/doch mit einē unterscheidt. Als wie die Engel nichts verhindert noch verhindern kan/das sie nach irem willen alle ding verbringen: Also wird auch kein verhindernuß sein die vns auffhalten. Ein solche macht vnd gewalt von Gott werden haben die Außerwelten / da ein solch




unaussprechlich frewd vnnnd
wollust sein wirdt / welche die
Heiligen Gottes gleich trun-
cken machet / vnd mit irer lieb-
lichkeit sie ganz vnd gar er-
setiget / Augen vnnnd Ohren /
Nasen vnd Munde / Hand vñ
Fuß / Kahl / Lung vnd Leber /
Herz / Bein vnd Marck / alle
Adern vnd Gedern im gan-
zen Leib erfüllet / der diese Gü-
ter erlange / darff nicht weiter
sorgen / ist aller herrligkeit vnd
Wollust voll / vñ der Schirm
des Allerhöchsten vberschat-
tet ihn.

Die werden in der ewigkeit
leben vnd schweben / dann die
gerechten zu aller zeit Tri-
umphieren. Es seind auch
noch



noch viel ander ding die hie=
her gehören/vnd so wol zu der
Seelen / als zu dem Leib ge=
zogen werden/als Weißheit/
freundschaft / einigkeit / ge=
walt / Ehr / sicherheit vnnnd
fremd. Die Weißheit aber in
jenem leben / ist also gewaltig
bey den außewelten/dz nichts
sey/das sie nicht wissen/vnnnd
thun wollen oder sollen / das
sie nicht kündten. Gleich wie
Gott alle ding als die vergan
gene/zukünfftige vnd gegen=
wertige sihet vnd weiß / also
auch seine außewelten/die da
voll seind der gnaden Gottes/
vnd des heiligen Geists. Da
wird ein jeglicher von allen/
vnd alle von einem jeglichen
gekennet vñ erkennet werden.




Vnd wird auch keinem verbor-
borgen sein / auß welchem lan-
de er entsprungen / von welche
Samen er geboren / oder was
er in seinem Leben begangen
hat. Die freundschaft wird
die Herzen der Außerwelten
also erfüllen / das eines jegli-
chen Lieb vollkommen sey / für-
nemlich / dieweil wir alle ein
Leib seind / vnd Christus vn-
ser Haupt / der selber Fried ge-
nennet wird. Vnd werden al-
so erfrewet werden / als die glie-
der eines einigen leibs / die an
einander hangen. Derhalben
du alle Außerwelten lieben
wirst als dich selber / vnd sie
widerumb dich.

Die einigkeit der Gerechten
wird


wird also Jubiliren/dz du nit
spüren wirst vnter inen/das ei
ner befunden werde/der da vn
einig od zwitterächtig sey. Wir
werdē ein Leib sein/ein Seele/
ein Braut Christi/die wir dz
Reich Gottes besitzen werden/
vnd wird kein zwitteracht vnter
vns befunden werden/dan je
kunde vnter den Gliedern ei
nes Leibs. Desgleichen wird
die gewalt sein/wie du siehest in
der bewegung der Augen/das
ein blick dem andern folget.
Also wird sein die beweglig
keit der Außerwelten. Dann
wohin du deinen willen feh
ren wirst /da wirstu gegen
wertig erscheinen vnd sein.
Der will Gottes wirdt dich
nicht verhindern/den du mit

allen Außerwelten einig ha-
ben wirst. Fürwar du wirst
nichts begeren noch wollen/dz
du nit können oder verbrin-
gen möchtest / dann dein Ges-
müth alle ding vermüge wird/
dieweil du den Allmechtigen
Gott selber haben wirst/in al-
lem deinem fürnemen. Da-
rumb so du ein solche gewalt
wirst haben/so wird die Ehre
Gottes auch nit aussen bleibē.
Sondern von dē ganken Hi-
melischen Heer hoch vñ wür-
dig geacht werden / vñnd mit
inen Gott one auffhören lobē
vñ preisen/ ja schreien mit den
Cherubin vñ Seraphin: Hei-
lig / Heilig / Heilig / ist vnser
Gott/der **HERR** Sebaoth/
sein



sein Ehr die ganze Welt er=
füllet hat. Ein solch geschrey
wird sein ohne auffhören bey
den Seligen des H^{er}ren.

Vnd so du in solcher Herr=
ligkeit sein wirst / hastu keine
gefahr zu besorgen / kan dir
auch kein Feindt nichts scha=
den / er sey wie groß er wölle /
Darumb du ganz sicher in
solcher frewd vnd wonne / e=
wig leben / vnd mit Gott tri=
umphiern wirst / das von kei=
nem Menschen außgesprochē
mag werden / do sich einer des
andern frewen wird / vñ Gott
selbs anschawen / den sie vor
allen dingen lieben werden /
vnd in in seiner Ehr vnd fro=
lockung erheben vnd groß ma=
chen. Darumb wo die Außer=



welten in jenem leben / so selig
sein werden / so folget / das die
Verdampten durch widerspil
in einem vnaussprechlichen
ort der qual sein / arm / Elend /
vnd inn ewigkeit verlassen.
Gleich wie dieselbigen die
Barmherzigkeit / schönheit /
geschwindigkeit / sterck / frey-
heit / gesundheit / wollust / frö-
lich vnd Jubilieren macht.
Also betrübet die Verdam-
pten der vnerforschliche gre-
wel / stanck / ver hinderung /
schmachheit / zittern vnd za-
gen / schmerz vnd trübsal / heu-
len vnd weinen. Dann sie
werden zwitteracht haben mit
allen Creaturen / vnd alle Ge-
schöpff werden wider sie sein.
Werden




Werden auch nicht haben
was sie wollen oder begeren/
Darumb sie für die Ehr der
Heiligen/ewige schmach tra-
gen müssen.

Vnd ist nicht einerley qual
vnd pein der Verdampfen/
wiewol ein Heltisch Feuer vñ
ewiger Pful der verlornen zu
glauben ist. Aber es trifft nit
gleich / so hart einen jeglichen
Sünder/dañ die Sünden vn-
gleich seint/also auch die straff
vnd pein / Gleich wie die
Sprewer/Holz vnd Eysen/
von dem Feuer verbrent wer-
den / doch eines leichter vnd
herter dann das ander: Also
auch die Sünder in der Glud
der Hellen. Das Feuer ist also
inflammirt vnd gehiket von

dem zorn Gottes / das es kei-
nes zündens noch schürens be-
darff in ewigkeit / Wie Job
am 21. Capitel stehet / Wel-
ches die Verdampften erfahren
werden / die mit grossen her-
zen leide / die freuden der Auß-
erwelten sehen / dz wol zu glau-
ben ist / Wie dann in dem rei-
chen Man offenbar ist / der den
Lazarū im schoß Abrahe frid-
lich ruhen sahe / vnd nit allein
vō wegen seiner pein / sondern
auch von Lazari frewd wegen
gepeiniget ward. Die Gere-
chten aber sehen die Gottlo-
sen in der qual vnd abgrundt
der Teuffel / von welches we-
gen ihre freuden gemehret
werden / Das sie der ewigen
pein





pein aus gnaden vnd barm-
herzigkeit Gottes entflohen
seind/vnnd sagen auch Gott
de Allmechtigē grossen danck.
Die Verdammten aber werde
sehen an dem Tag des H^Er-
ren die Herrligkeit der Außer-
welten / welche sie ihnen nicht
günnen. Wird doch ihre qual
nicht damit gemindert/sonder
gemehret/wenn sie der frewdē
gedencken in Ewigkeit/die sie
ihne dem Gericht gesehen/vn
werden dester herdter gepeini-
get/das sie ihr nicht theilhaff-
tig werden mügen.

Da wird sein ein vnleiden-
liche kelde/ein vnausleschlich
feuer/ein vnsterblicher wurm/
ein vntreglicher gestanck/sin-
sternuß



sternuß die man greiffen kan /
ein ewige Ruthe / ein grausam-
mes gesicht der Teuffeln / ein
wust der Sünden / ein ver-
zweiflung alles guts. Dar-
rumb die verlorne inn stetter
trawrigkeit vnd schmerzen
sein werden. Mit weinen der
Augen / knirschen der Zähn /
stancß der Nasen / wemmern
der stimm / erschrockung der
Ohren / zittern der hend vnd
Füß / wie Esaie am 13. gemel-
det wird / da wird lachen zu-
uerbeissen sein. Etliche armse-
lige Leut vermeinen allein /
sagt Chrysostronus / wann sie
mit der Ewigen straff entflie-
hen / wolten sie gern des Hi-
mels entperen. Vnd wissen
nicht



nicht das / das viel ein grössere
re plage sey / von dem Ange-
sicht vnd Reich Gottes ge-
scheiden sein / vnd der gnad vn-
güter abgesündert werden / die
den Außerwelten bereitet / dan
bey den verdampften wohnen.
Ist das nicht erschrocklich zu-
hören: Ich kenne vnd will ew-
er nicht. Fürwar man solt lie-
ber zehen hundert Tausent
mal in dem abgrund der Hel-
len sitzen / dann die wort von
dem Son Gottes hören. We-
he vns / so wir nicht diese wi-
derwertigkeit betrachten / vnd
die qual vnd pein der verlor-
nen bewegen / Sondern ver-
lassen vnd gehen one alle sorg
dahin / Achten vnser Seelen
heil

heil wenig / vñ gassen nur auff
die Welt / darüber vber Hals
vnd kopff in des Teuffels ra-
chen fallen.

Da ein jeglicher sich für sei-
nem Nechsten entsetzen wird /
vnd jr Angesichter verbrend /
vnd vom Rauch schwarz sein
werden / wie denn Baruch am
andern stehet / das ein Christ
bedencken kan / wie ein grosser
jammer vñnd herzen leide in
der Hellen sein mag / das er
leicht auß den Zäen klappern /
Heulen vnd weinen / auch der
begierd vñnd wünschung des
Todes / vñnd dergleichen er-
messen mag / das in der Of-
fenbarung Johannis zusehē /
der da spricht : Sie haben vor

J ij grossen



grossen schmerzen ihr zungen
gefressen/ vnd Gott vor gros-
sem herzen leide geschmeheet.
In den tagen werden sie gern
sterben wollen/ vñ mügen nit.
Sie werden ihnen den Todt
wünschen/ Aber der Todt wird
von ihnen fliehen. Darumb
Chrysostronus fraget: Was
wollen wir da thun oder ant-
worten? Da nichts denn ein-
zetter geschrey vnd heulen sein
wird/ vnd kein hilff noch trost
befunden/ sondern die straffen
vnd pein/ täglich grösser vnd
gemehret werden/ vnd ist nim-
mer kein auffhören/ das ist /
Ich weiss nit wo oder wenn:
Da werden wir nichts sehen/
denn Hencker vnd Teuffels
Knecht!

Knecht/grausam gesicht/kein
liecht noch glanze/weder Lust
noch dufft. Was wird da für
ein grauen/forcht / zittern vñ
zagen/ Item ein entsetzung
des Leibs vñ gedärm sein
werden/möch ich bey diesem
leben geren hören/die ohn al-
len zweiffel kein Drator mit
seinem reden erreichen wird.

Diese vñ dergleichen auch
noch viel mehr vñerhörte/wol-
stu mein frommer Christ/ei-
gentlich bey dir betrachten/
vñ in deinem Herzen inner-
lich bewegen / vñ von wegen
deiner Seelen heil vñ selig-
keit/sorafeltig sein / wö jr nutz
were. Denn was ist besser in
diesem Jammerthal/denn das

J iij selber


selber erkennen / vñnd vnser
Sünden vñd Missethat be=
weinen vñd Gott offte bitten /
das er vns vnserc mengel ver=
zeihen wölle / denn in allem v=
bel vnser leben zubringen / vñd
in die ewige Finsternüs ge=
stossen werden / den in der kurz=
ken zeit vñnd Jammerthal
durch Buß vñd beweinen vn=
serer Sünde / zu vergebung
derselbigen vñd gewissen trost
kommen. Darumb beweine
allhie dein mißfallen in der
kleinen zeit / das du dort nicht
zu ewigen zeiten heulen vñnd
zenklappern müßest. Demü=
tige dich hie / weil du zeit vñnd
raum hast / das du nit in der e=
wigen finsternüs genidriget
wer=

werdest/ vnd in den sumpff der
Würmer gefangen vnd ge-
worffen wirst. Selig ist der/
welcher hie auff Erden wol
betracht/wie er an jenem tag/
für dem gestrengen Richter
bestehen wöll/vnd würdig be-
funden werden.

Dem wird leicht zu helffen
sein/der sich zur gnad Got-
tes geneigt vnd gehalten/vnd
die sünden geflohen/Gott er-
kande vnd gelobt hat/welchen
die Wolcken mit allen Heili-
gen vnd Außerwelten in den
Himmel zucken/vnd mit ge-
walt reissen werden. Den
Gottlosen aber mit seinem
hauffen der verdampfen/wer-
den die Teuffel in den Rachen


J iiii

der



der Hellen / mit aller gewalt
vnd grausam geschrey / der=
gleichen nie gehöret noch ge=
dacht ist / in einem augenblick
reißen vnd stürzen. Wer
wird denn retten oder helffen /
da kein zeit der hülffe ist / Da
kein beweinen der Sünd nutz
ist / da weder Tag noch Nacht
kein ruhe befunden wird / vnd
die zukunfft des HErrn er=
schröcklich ist / Auch ein vn=
widersprechlich Vrtheil ge=
fellet wird : Weichet vō mir jr
Vbelthäter / Ich kenne ewer
nicht. Dafür ons behüte vnd
beware Ihesus Christus vn=
ser Seligmacher / der da lebet
vnd regieret zu Ewigen zeiten
Amen.

Ordo



Ordnung der
Predigten.

Die erste Predig/ Von dem Elend des
Menschen/ vnd seines lebens.

Die ander/ von der Sünd / vnd
seiner straff.

Die dritte / Von der Buß vnd
Reu/ die Gott wolgefelt.

Die vierde / Von der betrachtung
der Welt.

Die fünfft / Von der zunichten
Ehr der Welt.

Die sechst / Von dem Tode vnd
absterben des zeitlichen Todes.

Die siebend / Von der freude der
Auserweltsen / vnd pein der ver-
dampten.

Das tägliche Gebet Bruder
Hieronymi Sauonarole Predi-
ger Ordens/ zu Florenz im
Jar 1498 ver-
brennt.


I v

Almech-

Almechtiger / Ewiger / Barm-
herziger / gürtiger Gott / Ich
dancke dir / das du der ganzen welt
dein geliebten Sohn / vnsern eini-
gen Heyland Ihesum Christum
gegeben / vnd für eigen geschenckt
hast / welchen sie leider (HErr er-
barne dich) nicht bekennen noch
kennen wil / also arg vnd vnbusfer-
tig ist die schnöde Welt / in diesen
lehten tagen. Aber HErr du trewer
Gott / erhalte die / welche ihn an-
men / rühmen vnd loben / vmb dei-
nes Sons vnd Namens willen /
der du lebst vnd schwebst ewiglich /
mit grosser krafft vnd pracht / A-
men.

Erinnerung an den Christ- lichen Leser.

Dieweil in dem Lateinischen
Exemplar etliche Welsche
wörter eingemischet gewesen / die
der

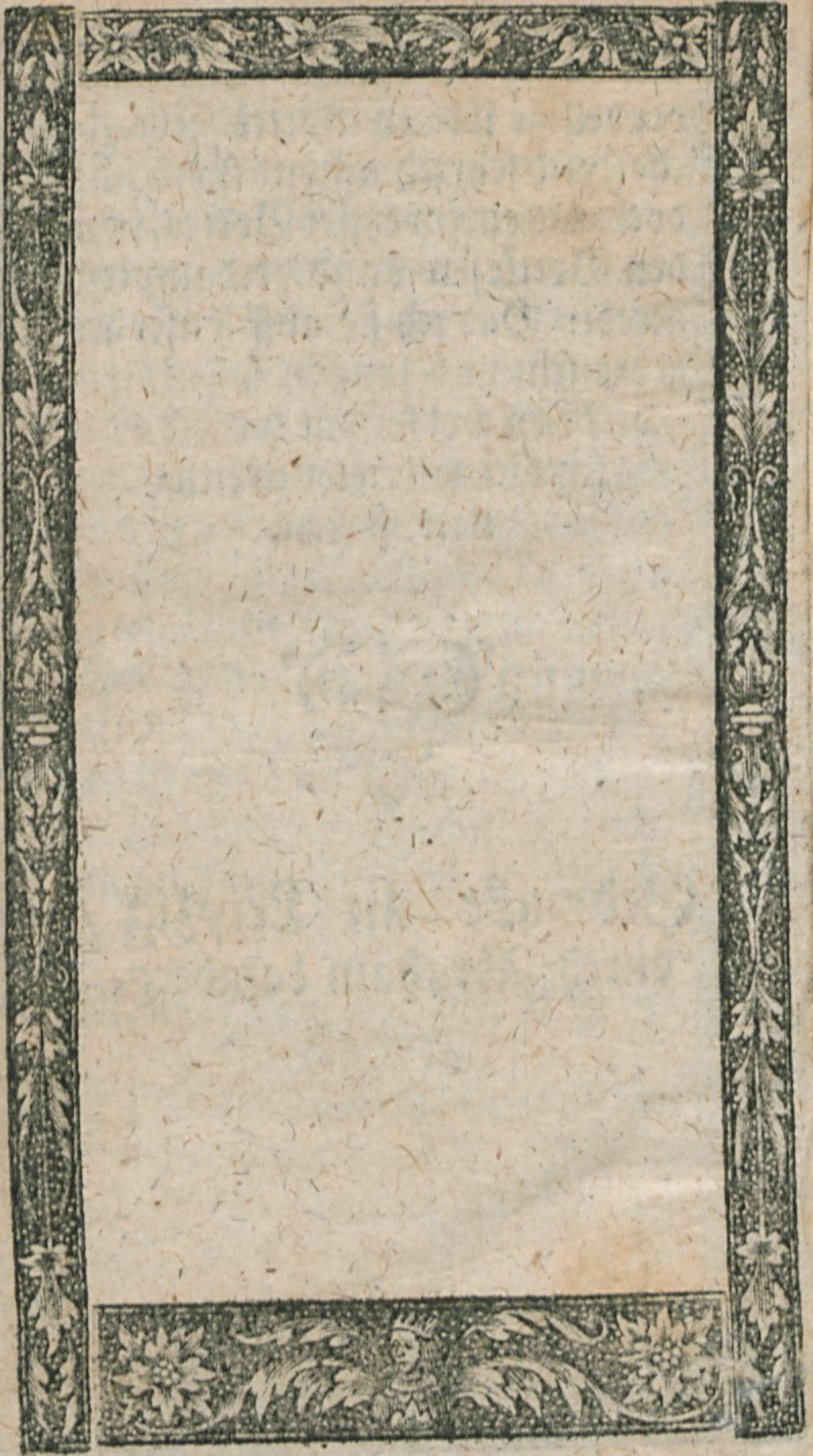


der heilige Mann Gottes gebrauchet / vnd sehr scharff vnd spöttlich / doch aus einem eyffer Gottes / von den Gottlosen vnd verdampften geredt: Hab ich sie auff vnser art gebraucht vnd lauffen lassen / wie du denn wol spüren wirst / das ich dich wil trewlich erinnern haben.



Gedruckt zu Leipzig /
durch Abraham Lamberg.



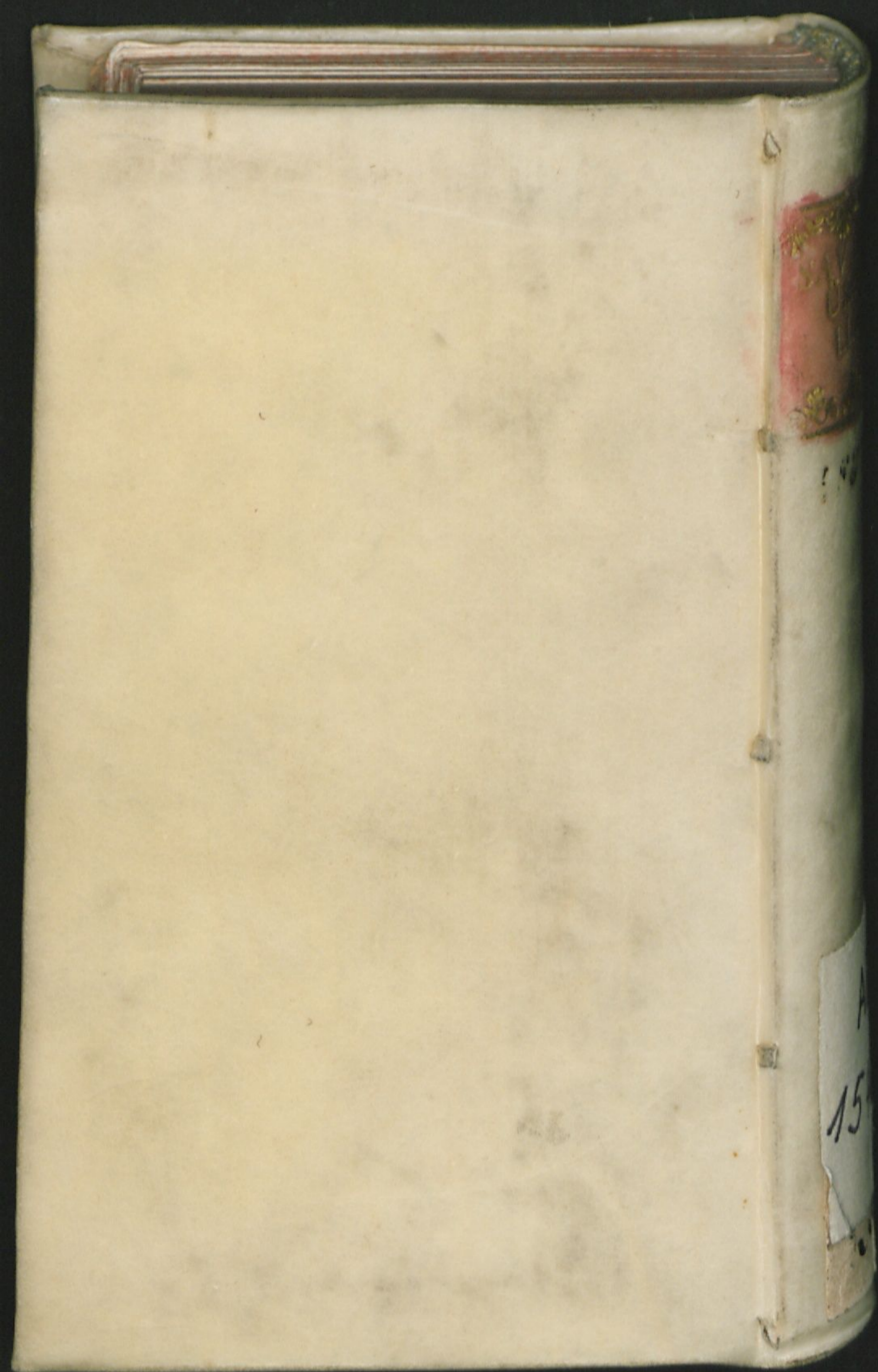


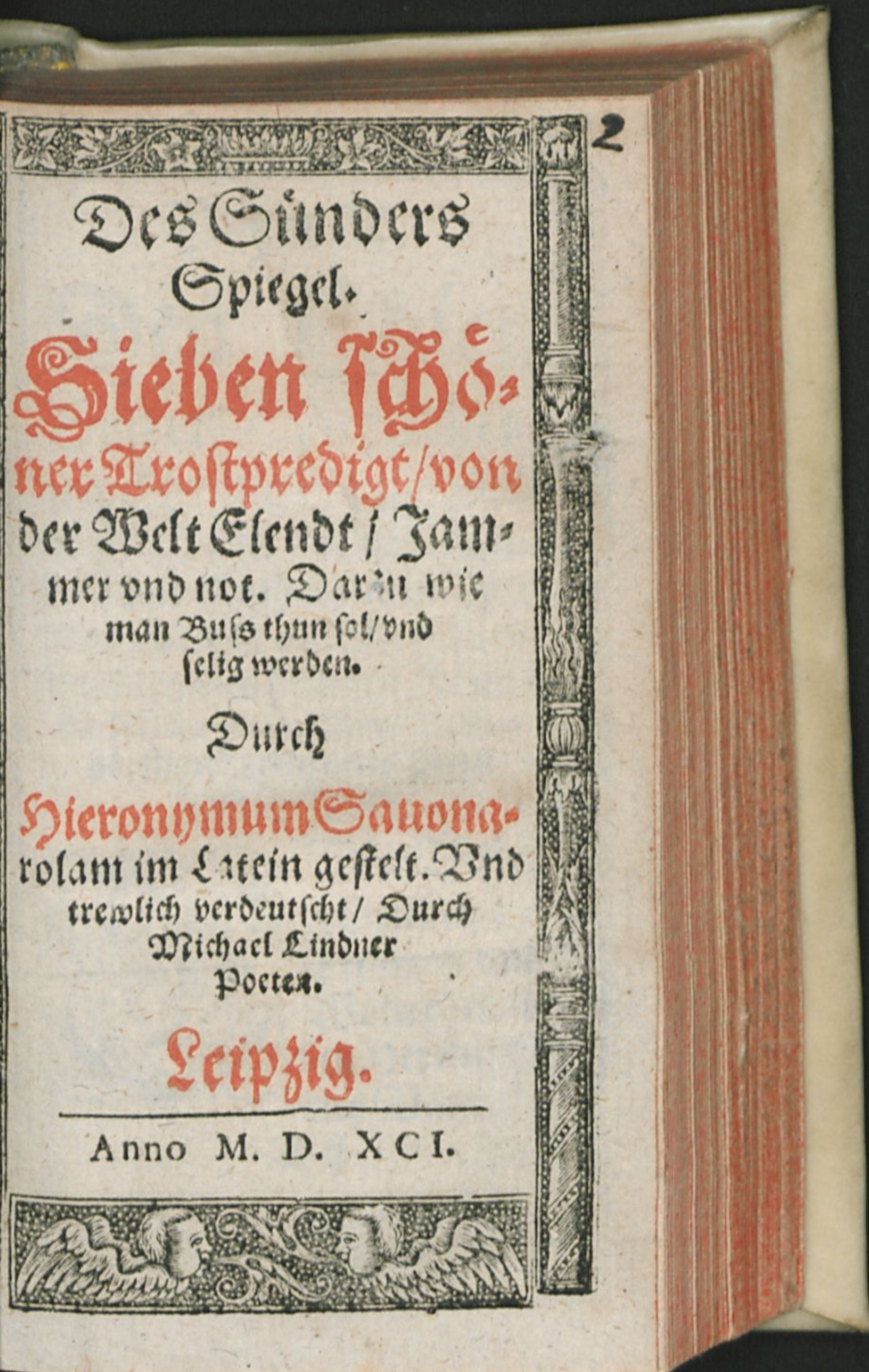
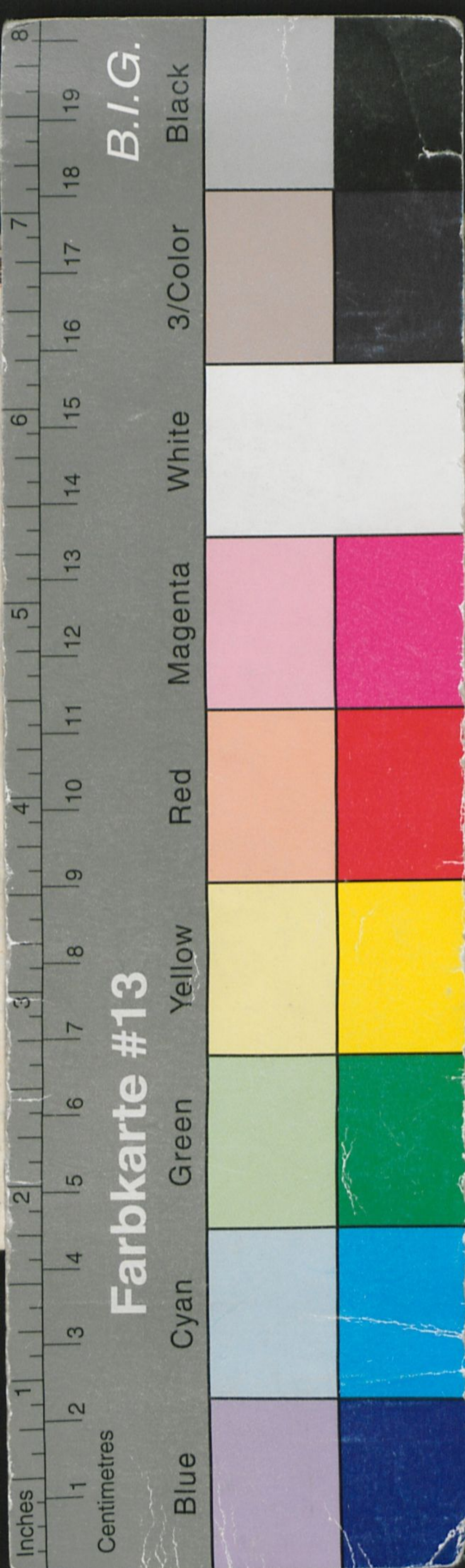


754292

X 1379640

195





Des Sünders
Spiegel.

**Sieben Thö-
ner Trostpredigt/von
der Welt Elendt / Jam-
mer vnd not. Dartzu wie
man Buß thun sol/vnd
selig werden.**

Durch

**Hieronymum Sauona-
rolam** im Latein gestelt. Vnd
trewlich verdeutschet / Durch
Michael Lindner
Poeten.

Leipzig.

Anno M. D. XCI.

